Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 259. Berlin, Donnerstag, den 7. November. **1850.**

Wir haben unseren Lesern eine tief-schmerzliche Kunde mitzutheilen. Heute, am 6ten November, früh 7 Uhr 42 Minuten, starb

Se. Excellenz Friedrich Wilhelm Graf von Brandenburg,

Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Ministerpräsident, General der Kavallerie und Chef des [illegible] Kürassier-Regiments, an dem gastrisch-nervösen Fieber, woran er seit dem [illegible] d. M. darniedergelegen.

Alle treuen Diener des Königs und des Vaterlandes werden mit uns den großen Verlust, den Preußen erlitten hat, ermessen und den tiefen Schmerz theilen um den heimgegangenen Retter unserer Monarchie.

Es hat sich bereits ein Comité gebildet, um den Todten durch ein Denkmal zu ehren; Gleichgesinnte wollen sich an uns wenden.

D. R. d. N. Pr. Z.

Italien.

In Italien ist die Nation in dem größesten Theile des Landes gewissermaßen entzweigebrochen. Das Land ist in viele kleinere Landgüter getheilt, die Bebauer sind aber nicht Eigenthümer, sondern Zeitpächter, in der Regel Jahrespächter, und wenn sich hie und da durch gute Persönlichkeiten ein Verhältniß langen Zusammenbleibens von Pächter und Gut bildet, so ist das Zufall. Der Grundzug ist, daß der Landmann darauf gefaßt ist, in kurzen Fristen die Stelle zu wechseln. Auch sind die Pacht-Verhältnisse so, daß sich eine Art Vermögen in der Regel entfernt nicht gewinnen läßt, sondern das Jahr das Jahr verzehrt und der Bauer mit seiner Arbeit sein Leben gewinnt. Von höheren nationalen Interessen wird ein solcher Mann wenig berührt; er seufzt nach Ruhe und Frieden und sicherem Recht und gehört eigentlich nicht zur Nation, weil sein Interesse nicht über seine nächsten Anlagen hinausreicht. Die Eigenthümer sind theils der alte Adel, dem Massen dieser kleinen Landgüter gehören, zwischen denen er hie und da seine Schlösser und Gärten hat. Oft, wo er diese in der Noth der Zeit oder [illegible] aufgegeben, sind sie [illegible] Geschöpfe mit ziemlich [illegible] geworden. Ein anderer, noch größerer Theil fast dieser Güter gehört den reichen Bürgern der zahlreichen Städte. Diese sind in der Regel die schlimmeren Herren, denn sie behandeln das ganze Verhältniß als Capitalzinsgewinnung, und da sie sich an Wucher-Geschäfte mit ihrem Gelde in der Form von Wechseln, deren Betrag zur Verfallzeit zugleich die fälligen Zinsen angiebt, gewöhnt haben, also an die höchste Benutzung ihres Geldes, hat in ihnen eine ganz egoistische, absolut-juristische Lebens-Ansicht gemeiniglich die Oberhand genommen. Wirklich nationale Liebe sind fast nur bei dem Adel zu finden, [illegible]

[illegible]

... sind unter Adel und Bürgerstand selten; — wo man sie findet, giebt man ihnen den Namen Jansenisten, wenn ihre Auffassung mehr die Geschichte, den Namen Jesuiten, wenn ihre Auffassung mehr die politische Seite hervorkehrt. Beide Namen haben im Volksbewußtsein etwa den Werth, den bei uns der Name Mucker hat. Weit verbreitet ist unter den wohlhabenderen Theilen der Nation der Voltairianismus in mehr oder minder offener Weise, [illegible]

und wo sich etwa tiefere Triebe regen, nehmen sie die Richtung naturalisirender Philosophie, die uns Deutschen zuweilen [illegible] ähnlich vorkommt, da sie in ihren kraußen Ergebnissen an die alten ionischen Natur-Philosophen erinnert und etwa aus einem giro eterno, „aus einem ewigen Wechsel" xc., das Räthsel des Lebens erklärt. Daß sich einzelne hochbegabte Geister auf dem Niveau der geistigen Entwickelung der Welt zu behaupten suchen und wirklich behaupten, ist für die Zustände im Ganzen bedeutungslos. Wichtiger aber ist, daß die schöne Anlage zu wahrer Humanität, welche die ganze italienische Nation ziert (wer möchte ihr diese auf einzelne Aeußerungen pöbelhafter Massen oder leidenschaftlicher Aufregung hin absprechen! und selbst der Pöbel hat dort mehr Scheu vor brutaler Gewalt als bei uns) — wichtiger also ist, daß jene schöne Anlage in dem Weltgedränge unberührter gebliebenen Gegenden, in kleineren Orten, in Gebirgslandschaften, auch sonst in einzelnen Familien naive, kindliche, wahrhaft fromme und menschliche Gesinnungsweisen noch möglich macht. Aber im Allgemeinen kann man es doch aussprechen, Staat und Kirche sind in Italien ohne Achtung, der Clerus im Allgemeinen sogar verachtet und, wo es sein kann, verhöhnt. Da die Aufklärung, die neuere Bildung untergrabe die Religion, die herrschende [illegible] ist, hat eine [illegible] Censur alle Lehranstalten bedrückt, und während diese Censur das Hineinschleichen und unterschlägige Schöpfenlassen gewisser Ergebnisse, und gerade recht giftiger Ergebnisse, dieser Bildung nicht zu hindern vermocht hat, hat sie doch alle Verarbeitung und Vertrauung dieser Ergebnisse gehindert, durch welche sie wieder unschädlicher gemacht werden würden. — Gerade das Verbot hat die Gefahr [illegible] und hat dort noch Ansichten bei [illegible] der Aeltern erhalten, mit denen sich bei uns nur [illegible] zu zeigen wagen. [illegible]

[illegible]

[illegible] von gebühren könnte. Das zweite Mittel ist aber noch weniger [illegible] als das erste, denn ein solcher Unterricht, an Italien nach Missionare übergeben, ist auch in Deutschland und Frankreich nicht an guten Lehrern, und wenn sie wirklich Dienste thun sollten, diese Missionare, müßten sie außer guten Lehrern auch noch [illegible] und feine Menschen sein, um durch ihre Persönlichkeit die nationale [illegible] besiegen zu können. Also —? Revolution als Rest der Rechnung. △△

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Staats-Minister General-Lieutenant v. Radowitz von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden;

Dem Director Henning an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in [illegible] den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen;

Den bisherigen Regierungs-Assessoren Crusius, v. Dewitz und Schopis; und

Den bisherigen Polizei-Director Kaiser zu Landräthen zu ernennen; so wie

Dem Berg-Amts-Director zu Halberstadt, Otto Krug von Nidda, den Amtscharakter als Bergrath zu verleihen; ferner

Dem Hofmarschall des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit, Grafen v. Pückler, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden ihm verliehenen Großkreuzes des Zähringer Löwen-Ordens zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen xc. Angelegenheiten.

Dem Lehrer Primer an der Realschule zu Krotoschin ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Kriegs-Ministerium.

Die bei der Militair-Wittwen-Kasse unter den Nummern 7238, 7738, 7086, 9081, 9760, 10,076, 10,188, 10,486, 10,827, 11,181, 11,575, 12,876, 12,927, 13,077, 13,[illegible], 14,[illegible], 14,057, 15,040, 16,518, 16,904, 17,116, 17,197, 17,[illegible], 17,[illegible], 17,001, 17,672, 17,682, 17,[illegible], [illegible], 18,478, [illegible], [illegible], [illegible], aufgenommenen Interessenten werden hierdurch aufgefordert, [illegible] Beiträge [illegible] an die [illegible] Kasse [illegible] zu gewärtigen haben.

Berlin, den 2. November 1850.

[illegible]

Müller. [illegible]

[illegible]

Feuilleton.

Der Freiherr von Stein.

(Fortsetzung.)

Die [illegible] war das letzte unter Stein's Namen erlassene Gesetz; es war am 19. November vom König unterzeichnet worden. Zu Stein's letzten und wichtigsten Arbeiten gehört die „Verordnung, die veränderte Verfassung der obersten Verwaltungsbehörden in der Preußischen Monarchie betreffend"; sie erhielt am 24. November die Königl. Genehmigung; ihre Grundzüge sind: Vereinigung der ganzen Verwaltung in einem unter den Augen und dem Vorsitz des Königs arbeitenden Staatsrathe, wodurch Uebersicht des Zustandes der Verwaltungszweige erlangt, Uebereinstimmung und Einheit in ihre [illegible]

[illegible]

... Ausdruck seiner politischen Ueberzeugungen als Ziel ihrer [illegible] Zukunft aufgestellt sahen.

Unter dem 24. November 1808 erhielt Stein seine ehrenvolle Entlassung; sie war begleitet von einem eigenhändigen Schreiben des Königs, in welchem er ihm sein [illegible] und seinen Schmerz ausdrückte. Sein [illegible] schärfer als bisher; mehr als einer von denen, welche sich bisher [illegible]

[illegible]

... den 16. Dezember 1808. Napoleon. [illegible]

[illegible]

Zweck zu erreichen, [illegible]

[illegible]

(Fortsetzung folgt.)

und demoralisiren müßte. Wir wissen aus bester Quelle, daß Preußen vollkommen gerüstet ist, um allen Eventualitäten kräftig die Spitze bieten zu können, und daß wir vor Ausbruch der Verhandlungen weder einen ordentlichen Angriff, noch einen Handstreich von irgend einer Seite mit Grund zu besorgen oder zu fürchten haben.

Sonst aber ist jetzt abermals November, diesmal für die auswärtigen Angelegenheiten, ein nur zu treues Bild des damaligen Schauspiels mit denselben Gefahren, Zwischenfällen und Persönlichkeiten, wenn auch zu unserem tiefen Schmerze nicht mit allen, da heute der Mann aus unserer Mitte hinweggenommen wurde, den wir in unserer Liebe und unserem Vertrauen heute mehr als je für unersetzlich hielten. Doch es ist eine schwere Last von seiner Schulter genommen, eine Last, die er wie kaum Jemand sonst zu seiner Ehre und Preußens Heil freudig und kräftig getragen hat. Gott wird es ihm lohnen, und unser Dank soll sein, daß wir in seinen Wegen wandeln.

Deutschland.

□ Berlin, 6. November. In manchen Kreisen dauern die Beunruhigungen über den jetzigen Stand der preußischen Politik fort. Unseren Freunden hier wie im Lande die zuverlässige Versicherung, daß nach Allem, was wir hören, die vaterländische Regierung auf alle Eventualitäten vollständig gefaßt ist, und daß dieselbe [illegible] zeigen wird, welche der Ehre und den Interessen Preußens zu nahe träte. Die Armee ist gerüstet und steht des Befehls gewärtig. Alle Anordnungen sind getroffen, daß auf den ersten Wink eine schlagfertige Kriegsmacht von einer Ausdehnung im Felde erscheinen kann, wie sie wohl kein anderer deutscher Staat zur Verfügung haben möchte. Dem preußischen Nationalgefühl wird nichts vergeben, und dem für die Ehre des Landes entbrennenden Patriotismus wird volles Genüge geleistet werden. Wende sich nun dieser Patriotismus auch seinerseits von den muthigen Worten zu opferbereiten Thaten und gewähre er schon im Voraus der Regierung die materielle Unterstützung, welcher sie bedarf, um die Rechte und die Interessen des Landes mit starker Hand zu wahren. Wie in dem Rettungsmonat des Jahres 1848, so ist auch jetzt eine freiwillige Anleihe am Platz, um, wie damals gegen den innern, so jetzt gegen den äußern Feind die Mittel zum Kampfe im Voraus bereit zu stellen. Mit dem freien Erbieten zu solcher Hülfe werden unsere Freunde zugleich den nahe bevorstehenden Kammern den Weg zeigen, den sie zur Ehre und zum Ruhme des Vaterlandes zu gehen haben, und werden damit zugleich den sinnlosen Vorwurf abwenden, als sei es unsere Partei, welche den Krieg unter jeder Bedingung vermieden sehen wolle.

— Der Herr Minister v. Manteuffel, Excellenz, begab sich gestern mit dem um 5 Uhr abgehenden Bahnzuge nach Sanssouci, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten. Derselbe kehrte um 8 Uhr zurück.

— Das Demissionsgesuch des Herrn Ministers von Stockhausen, Excellenz, ist von des Königs Majestät nicht angenommen worden.

— Der heutige Ministerrath, der gegen 1 Uhr endete, und welchem von halb 12 Uhr bis 12 Uhr Se. Majestät der König beiwohnten, hat **die Mobilmachung der preußischen Armee beschlossen**, wie wir hören, zunächst nach folgenden Vorgängen. Als der Höchstkommandirende des in Hessen eingerückten diesseitigen Truppen-Corps, General-Lieutenant Graf von der Groeben, den bayerischen Ober-Befehlshaber, Fürsten von Thurn und Taxis, einlud, gemeinschaftlich eine Demarcations-Linie im Kurfürstenthum Hessen zu ziehen, lehnte derselbe dies Anerbieten ab und ließ nicht undeutlich merken, daß er Willens sei, weiter in Hessen vorzugehen, als eine Demarcationslinie dies erlauben würde. In Folge dieser Weigerung des Fürsten von Thurn und Taxis frug der General v. Peucker in Frankfurt bei dem Grafen Thun an, ob nicht weitere Executionsschritte in Hessen zu sistiren seien, da Preußen in Wien Erbietungen zu Gunsten des Friedens gemacht habe. Graf Thun schien Anfangs einverstanden mit dieser Ansicht, behielt sich aber vor, erst den „Bundestag" zu befragen, und dieser entschied sich insbesondere auf Antrag Baierns und Kurhessens dahin, eine Sistirung der Executionsschritte im Kurfürstenthum nicht eintreten zu lassen. In Folge dieser Nachricht hat der Ministerrath den obigen Beschluß gefaßt.

— Der Graf v. Bernstorff wird zwar erst morgen hier eintreffen, jedoch soll die Antwort der österreichischen Regierung auf die letzte preußische Note vom Sonntage bereits heute hier eingetroffen sein. Dieselbe soll den hier gehegten Erwartungen nicht entsprechen, sie soll zwar im Uebrigen ziemlich coulant sein, aber die Forderung enthalten: daß Preußen Kurhessen räumen möge. Wenn wir anders gut unterrichtet sind, so wird die Regierung Sr. Majestät des Königs jetzt die Sache als dahin gediehen ansehen, wo der Schluß ihrer letzten Note zur Anwendung kommen muß. Dieser Schluß lautet etwa folgendermaßen: Die Regierung erwarte nach diesem Entgegenkommen auch ein Gleiches von Oesterreich; sollte sie sich aber dennoch in dieser Erwartung getäuscht sehen, so würde sie sich in der Nothwendigkeit befinden, sich in vollständige Kriegsbereitschaft zu setzen.

— Die Const. Corr. enthält Folgendes: „Zuverlässige Privatnachrichten melden, daß am 3. d. M. 7000 Mann österreichische Truppen von Vorarlberg her über Kaufbeuren nach Bamberg rücken sollten, denen ein bayerischer Commissar bereits nach Bamberg entgegengegangen." (Stimmt mit unserer gestrigen Nachricht.)

— (C. C.) Von Prag ist in diesen Tagen eine Militair-Commission nach Reichenberg in Böhmen, nahe der preußischen Gränze, gekommen, um eine Inspection der Wege und Bauten vorzunehmen. Auch soll in jüngster Zeit viel Schlachtvieh in den diesseitigen Gränzkreisen aufgekauft und nächtlicher Weile über die Gränze nach Böhmen gebracht werden.

— (Enthüllung.) Die Neue Münchener Ztg. ist jetzt ein treues Bild der Pläne und Wünsche des Münchener Cabinets, nur daß sie die eigentlichen geheimen Absichten vorläufig noch mit einem ihrer Inspiration entsprechenden Schleier verhüllt. Anstatt, was begreiflicher wäre, einen Abnehmer für die Pfalz zu suchen, geht man nemlich in München alles Ernstes damit um, eine **Theilung Badens** herbeizuführen. Die Anerkennung der Hochberg'schen Succession soll zurückgenommen — wogegen an sich nicht so viel zu sagen wäre — und zugleich soll für die dann eintretenden Sponheim'schen Erbansprüche die ganze Ländermasse in Anspruch genommen werden, welche Baden seit 1803 angeblich als Entschädigung für Sponheim erhalten: ein Gebiet von über 800,000 Einwohnern, während der badische Antheil an Sponheim höchstens 50,000 hat! Einiges davon wird man Würtemberg und Darmstadt wohl zuwerfen. Nach andern Nachrichten soll Würtemberg die badische Allodial-Erbschaft, die alten Markgrafenthümer, zugetheilt werden; doch ist dies sehr wenig gewiß.

— Aus Hessen erfahren wir auf zuverlässigem Wege, daß der Landmann der Revolution ganz fremd, ja daß sie ihm verhaßt ist, weil er sie, und das mit Recht, als ein Werk der Beamten betrachtet. Die Soldaten sind ein Muster von Treue und Disciplin.

— Der Inhalt der am Sonntage nach Wien abgesandten Note ist gleichzeitig von hier aus nach Petersburg gemeldet worden.

— Durch Allerhöchste Ordre vom 2. d. M. haben des Königs Majestät den Minister des Innern ein für alle Mal ermächtigt, bei Abgeordnetenwahlen zu den Kommunal-Landtagen die zur Gültigkeit derselben etwa erforderlich werdende Dispensation der Gewählten von der Bedingung des zehnjährigen Grundbesitzes im Auftrage Sr. Majestät zu ertheilen.

— (Const. Ztg.) Major v. Thel, bekannt durch seine Sendung wegen der Gefion, ist vorgestern wieder nach Kopenhagen abgeschickt, und hören wir, daß auch diese Sendung sich auf jenes Schiff bezieht, das jetzt segelfertig im Hafen von Eckernförde liegt und dessen Abführung in einen preußischen Hafen nunmehr erfolgen dürfte.

— Die freien Conferenzen werden, wie uns aus Wien mitgetheilt wird, für den Fall ihres Zusammentritts nicht in Wien, sondern entweder in Dresden oder Nürnberg abgehalten werden.

— Dem aus Wien zurückberufenen Legationsrath Grafen v. Oriolla ist dem Vernehmen nach die Stelle eines preußischen Geschäftsträgers in Rio Janeiro angetragen worden, doch soll er sie abgelehnt haben.

— Dem Vernehmen nach hat Lord Palmerston eine vertrauliche Mittheilung hieher gelangen lassen, in welcher er bedauern soll, daß England wegen der zur Zeit in Preußen geltenden Handelspolitik für den Fall eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich der preußischen Regierung keine andere Unterstützung angedeihen lassen könne, als durch Noten und höchstens durch Anleihen.

— Frankreich hat hier die Mittheilung machen lassen, daß es für den Fall des Conflikts zwischen Preußen und Oesterreich vorerst sich „zusehend" verhalten werde.

— [Zweite Kammer.] Bei der Neuwahl zweier Abgeordneten für den 1. Arnsberger Wahlbezirk an Stelle der ausgetretenen Abgeordneten, Unter-Staatssekretair Müller und Kriegsgerichts-Direktor von Beughem, ist der Letztere wiederum und außerdem der Landrath von Holzbrinck zu Siegen gewählt worden. Beide haben die Wahl angenommen.

Der Abgeordnete für den Wahlbezirk Gumbinnen-Insterburg, Amtsrath Wieth zu Norlitten, hat sein Mandat niedergelegt.

— Die Oberpostdirektion hier empfing gestern von Minden folgende telegraphische Meldung: Mit dem heute, den 5. Novbr., um 11³/₄ Uhr Vormittags, hier angekommenen Zuge von Hannover ist die Correspondenz von Berlin wegen verfehlten Anschlusses in Braunschweig nicht eingetroffen, der Zug nach Deutz ist daher ohne letzte abgefahren.

— Hr. v. Radowitz hat sich gestern beurlaubt, und wird, wie wir hören, heute nach Erfurt übersiedeln.

— Gestern Nachmittag, ¹/₂4 Uhr, erhielten die beiden, erst am Sonnabend von Hagenow hier eingerückten Bataillone des 7. Infanterie-Regiments Befehl, schon um 4 Uhr mittelst Eisenbahn zunächst nach Eisenach abzugehen. Der Abmarsch erfolgte jedoch erst um 8 Uhr, weil die Eisenbahndirektion nicht früher die Züge abgehen lassen konnte.

— Zur Vervollständigung der bereits gestern von uns unter Berlin gebrachten Nachricht aus Dresden theilen wir folgende Notiz der Deutschen Reform mit: „Auf Veranlassung der hier bekannt gewordenen sächsischen Rüstungen hat der Herr Minister v. Manteuffel den Vertreter unserer Regierung in Dresden durch telegraphische Depesche angewiesen, die wünschenswerthen Erklärungen über jene Thatsachen einzuholen. Derselbe hat wiederum auf telegraphischem Wege mitgetheilt, daß ihm die Erklärung gegeben worden, wie die Mobilisirung der sächsischen Armee durch eine frühere [illegible] veranlaßt und am 2. November vor Bekanntwerden der Entscheidung des preußischen Staatsministeriums beschlossen gewesen, daß aber in Folge der eingegangenen desfallsigen Nachrichten sofort der Beschluß gefaßt worden sei, in den verfügten Maßregeln alsbald bedeutende Modificationen eintreten zu lassen."

Dasselbe Blatt meldet: Nach hier eingegangenen Privatnachrichten von heute Vormittag 9³/₄ Uhr aus Leipzig, ist dort die Einberufung der Beurlaubten, so wie der angeordnete Pferdeankauf, auf Grund einer friedlichen Proclamation von der Regierung zurückgenommen (siehe Dresden).

— Die Frankfurter Blätter sind auch heute, wie jetzt öfter, hier nicht eingetroffen.

— Das Magistrats-Collegium ist — wahrscheinlich in Folge der gestern Abend stattgehabten Bürgermeister-Wahl und des heut Morgen erfolgten Ablebens Sr. Excellenz des Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg — noch auf heute (Mittwoch), Vormittag 11 Uhr, zu einer außerordentlichen Sitzung schleunigst zusammenberufen.

— (Sitzung des Gemeinderaths vom 5. Hr. Krausnick ist zum Bürgermeister [Oberbürgermeister] von Berlin erwählt.) Die Sitzung wird um 4 Uhr Nachmittags eröffnet und ist zur Wahl eines Bürgermeisters bestimmt. Die Tribüne ist überfüllt und sehr bewegt. Nachdem noch mehrere in der letzten Sitzung unerledigt gebliebene, die Oeffentlichkeit jedoch wenig interessirende Gegenstände verhandelt waren, schreitet die Versammlung zum Wahlgeschäft. Zuvor ergreift Hr. Schaeffer das Wort, um, wie er sich ausdrückt, auf allgemeinen Wunsch den Antrag zu stellen: die Wahl noch auf einige Zeit aufzuschieben, um sich noch nach einigen andern, von der zur Vorwahl bestimmten Deputation nicht aufgestellten Candidaten umzusehen. Ihm pflichtet Herr Schauß bei, da die Vorverhandlungen zu keinem genügenden Resultat geführt. Auch Hr. Ulfert ist dieser Meinung, da in der Deputation nur ein einziger Candidat die Majorität gehabt und gerade dieser die Wahl abgelehnt habe. Hr. Lehnert: Es ist gesagt worden, daß die Vorverhandlungen zu keinem Resultat geführt hätten. Die Deputation hat aber vier Namen aufgestellt und die Versammlung überdies beschlossen, die Wahl auf diese vier Männer nicht zu beschränken. Wenn es möglich gewesen wäre, noch andere Namen zu finden und aufzustellen, so hatte die Commission Zeit genug, um das zu thun. Ich bin für die sofortige Wahl. Hr. Ulfert: Was uns Hr. Lehnert eben gesagt, kann ich nur für eine persönliche Anschauung erklären. Die Deputation hat geglaubt, ihre Schuldigkeit gethan zu haben, wenn sie einen Candidaten mit absoluter Majorität aufstelle und ihm noch drei Namen zufüge. Aber gerade jener Candidat, der das meiste Vertrauen in der Deputation hatte, hat abgelehnt und muß uns dies also auffordern, uns nach einer andern Persönlichkeit umzusehen, welche nun die Majorität in der Deputation erhält. Von den übrigen drei genannten Candidaten können eigentlich nur zwei in Betracht kommen; aber die Zeiten sind so ernst, daß wir uns wohl noch einen dritten anzusehen Ursach haben. Hr. Lehnert: Wir mögen deliberiren, so lange wir auch wollen, so wird es sich immer nur um einige wenige Personen handeln. Diejenigen also, welche sich gegen die heutige Wahl erklären, erklären damit nur, daß sie sich über eine bestimmte Person noch nicht haben einigen können. Hr. Schaeffer: Der preußische Staat hat 16 Millionen Unterthanen; es wäre denn doch wirklich traurig, wenn wir unter ihnen nicht einen einzigen finden sollten, der unser Aller volles Vertrauen hätte. Wenn hier übrigens immer von „Persönlichkeiten" gesprochen wird, so erkläre ich, daß ich mich um gar keine Persönlichkeiten kümmere, sondern nur um das Wohl der Stadt. Hr. Duranne: Es ist schon angeführt worden, daß Zeit genug vorhanden gewesen, und geeignete Personen vorzuschlagen, ich muß dem vollkommen beistimmen und mich für die sofortige Wahl erklären. Hr. Keller: Es ist vorhin gesagt worden, daß die Zeiten zu ernst seien, um uns mit der Wahl des Bürgermeisters zu übereilen; aber eben meine Herren, weil wir unter so schwierigen Verhältnissen leben, erheischt es das Wohl der Stadt, ein Oberhaupt zu haben. Hr. Ulfert: Gewisse Candidaten sind auf die Liste durch Einflüsse gekommen, die wir jetzt sehr ernstlich zu prüfen haben werden. Hr. Schauß: Ich wiederhole es, daß die Zeiten zu ernst sind, um uns in der Wahl nicht sehr scrupulös zu machen. Wenn wir jetzt zwei Candidaten haben, so können wir bei ernstlichem Bemühen in 6—8 Wochen noch zwei dazu finden. Hr. Hegel: In der vertraulichen Besprechung ist der Antrag auf Vertagung der Wahl schon abgelehnt und kann ich nicht begreifen, warum er heute noch einmal auftaucht und uns zu so langer, nutzloser Debatte veranlaßt. Allerdings ist es richtig, was ein Vorredner behauptete, daß der preußische Staat 16 Millionen Unterthanen hat, aber das hat, wie ich glaube, die Deputation auch gewußt und unter ihnen die Wahl gehabt. Wenn sie Ihnen also nur 4 Namen aufgestellt hat, so muß ich darin ein Zeichen sehen, daß sie keine andern hat finden können, eine Vertagung der Wahl also doch zu keinem andern Resultat führen würde. Der Schluß der Debatte wird hierauf angenommen, und da nur 41 Mitglieder für die Vertagung stimmen, so wird mit der Wahl vorgegangen. Hr. Seidel erhält nun das Wort und stattet über die Thätigkeit der Deputation Bericht ab. Da er nur dasjenige enthält, was wir bereits in Nr. 247. unserer Zeitung über die geheime Sitzung des Gemeinderaths vom 22. v. M. mitgetheilt haben, so können wir hier über diesen Bericht fortgehen und führen nur an: daß der Vorschlag der Deputation, dem Bürgermeister 6000 Thlr. Gehalt zu bewilligen, von der Versammlung angenommen wird, und eben so, daß ihm ohne Genehmigung des Gemeinderaths keine Theilnahme an irgend einer parlamentarischen Thätigkeit gestattet werden soll. Aus unserem früheren Bericht wiederholen wir nur, daß von der aus 13 Mitgliedern bestehenden Commission die Herren v. Patow mit 8, Naunyn mit 5, v. Selchow mit 4 und Peters ebenfalls mit 4 Stimmen unter den 22 aufgestellten Candidaten zum Bürgermeister vorgeschlagen worden waren.

Nachdem nun noch das Ablehnungsschreiben des Herrn v. Patow verlesen worden, in welchem er erklärt, daß die Aufstellung seiner Candidatur ihm zwar sehr ehrenvoll sei und er sich auch mit Freuden den Communal-Geschäften gewidmet haben würde, ihn dennoch triftige Gründe bewegten, abzulehnen, schreitet die Versammlung zur Wahl. Anwesend sind 93 Mitglieder, es fehlen mithin mit Ausrechnung des aus der Versammlung geschiedenen Herrn Zimmermann 9 Mitglieder. Die absolute Majorität beträgt demnach 47 Stimmen. Es erhalten in der Abstimmung: Herr Selchow 39, Herr Krausnick 33, Herr v. Patow 11, Herr Naunyn 8, Herr Lehnert 1 und Herr Peters 1 Stimme. Demnach hat keiner der Genannten die absolute Stimmenmehrheit und wird zur zweiten Abstimmung über die vier erstgenannten Herren geschritten. Die Zahl der Abstimmenden ist sich gleich geblieben. Es erhalten: Herr v. Selchow 42, Herr Krausnick 42, Herr v. Patow 9 (große Aufregung giebt sich sowohl in der Versammlung wie auf der Tribüne über das Resultat dieser Abstimmung kund). Da also abermals keine Majorität erzielt, wird zur dritten Abstimmung und zwar diesmal nur über die beiden Erstgenannten geschritten. Die Zahl der Abstimmenden ist unverändert geblieben. Es erhalten diesmal: Herr Krausnick 45 und Herr v. Selchow 41 Stimmen; 7 Stimmzettel wurden unbeschrieben abgegeben. Da letztere nicht in Betracht kommen können, so ist die absolute Majorität von 86 Abstimmenden 44, und wird demnach Herr Krausnick als erwählter Bürgermeister von Berlin proclamirt. (Allgemeines Bravo auf der Tribüne, in das sich aber manches von der im Zuhörerraum stark vertretenen Demokratie mischt.) Schluß der Sitzung 7 Uhr Abends.

Stettin, 4. November. Nach einer Verfügung des Ober-Präsidenten der Provinz Pommern wird der dortige 22. Communal-Landtag zur Erledigung der ihm verfassungsmäßig obliegenden Geschäfte in diesem Monat in Stettin zusammentreten.

Königsberg in Pr., 3. November. Der Magistrat hat, im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung, mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende Einführung der Gemeindeordnung, beschlossen, sämmtliche städtische Verwaltungsetats pro 1849—1850 auch für das Jahr 1851 gelten zu lassen, da durch jene Einführung das Etats- und Rechnungswesen eine wesentliche Veränderung erleiden dürfte.

*† **Bromberg**, 3. November. [Die Ostbahn.] Die Beendigung der Eisenbahnbrücke über die Brahe schreitet mit Riesenschritten vorwärts; die 5 kolossalen Bogen erheben sich jetzt etwa 45 Fuß über einem neu ausgegrabenen Bette des Flusses, in welches Letzteren binnen 14 Tagen geleitet werden soll. Die ganze Brücke hat 280 Fuß Länge; sie ist von trefflichem Material aufgeführt und sehr stark im Mauerwerk. Neben diesem Bau werden ganz in der Nähe der Brücke die Bahnhofsgebäude aufgeführt, von denen 2 noch in diesem Jahre beendet werden sollen. Der Eröffnung der ganzen Bahnstrecke von hier bis nach dem Kreuzpunkte der Ostbahn mit der Stargard-Posener Bahn sieht man nach neuern Bestimmungen am 1. Juli des künftigen Jahres, also 2 Monate früher entgegen, als Anfangs beabsichtigt wurde. Zur Herbeischaffung des Materials, z. B. der Schienen für die hier zunächst angrenzende Strecke, dürfte sogar eine Locomotive, die von der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gekauft ist, schon früher in Gang gesetzt werden.

Breslau, 4. November. [Erhebung des Fürstbischofs Melchior v. Diepenbrock zum Cardinal.] Schon drei Stunden vor Beginn der seltenen Feier strömten Menschenmassen nach der Domkirche. Man hatte Anfangs die Absicht, nur gegen auszugebende Karten den Zutritt zur Kathedrale zu gestatten; allein der Herr Fürstbischof erlaubte dies nicht, da eine katholische Kirche Jedem zu allen Zeiten und zu allen Gelegenheiten offen stehen müsse, der in frommer Absicht ihre Hallen betreten wolle. Daher war der Zutritt zu allen Räumen in den Schiffen Jedem ohne Ausnahme gestattet; nur die Chöre waren für Damen bestimmt. Vom Haupteingange bis zum Presbyterium in der ganzen Länge des Schiffes war ein Spalier gebildet für den Zug der Geistlichkeit. Mehrere Marschälle mit weißbänderten Stäben hielten hier die Ordnung aufrecht. Auch waren gegen 100 Soldaten in Parade-Uniform in der Kirche zerstreut aufgestellt. Doch wurde dieser Schutz während der zweistündigen Feierlichkeit trotz des ungeheuren Gedränges nicht nöthig. Auf dem Presbyterium waren die Vertreter des schlesischen katholischen Adels, die Spitzen der hiesigen Behörden, namentlich der Oberpräsident von Schlesien, Herr v. Schleinitz, der höchst Commandirende und die Generalität, mehrere hohe Offiziere, der Polizei-Präsident, der Bürgermeister nebst zwei Stadträthen, die Beamten des bischöflichen Vikariat-Amtes sowie sonstige Notabilitäten aus dem höheren Beamten- und Bürgerstande. Die Schaaren des herbeiströmenden Publikums konnten in der Kirche keinen Platz finden und blieben in dichtgedrängten Gruppen in der Nähe des fürstbischöflichen Palais. Von hier bis zum Eingange der Kirche bildeten Königl. Militärs, nur mit Seitengewehren bewaffnet, ein Spalier. Um 10 Uhr gestaltete sich der Zug. Derselbe bildete sich aus der zahlreichen Geistlichkeit der ganzen Diözese schlesischen und österreichischen Antheils, dem Kardinal-Fürstbischofe an der Seite des päpstlichen Nuntius, welchem die fürstbischöflichen Commissarien, das Domcapitel, worunter sämmtliche Domherren, folgten. Zur Begleitung des Zuges waren acht Marschallstäbe bestimmt, zwei mit den Wappen des Papstes von der einen, und mit der Aufschrift P. IX. P. (Pio nono Papa) auf der andern Seite, zwei Stäbe auf der einen Seite mit dem Namen M. v. D. (Melchior v. Diepenbrock), auf der andern das fürstbischöfliche Wappen, zwei Stäbe an der einen Seite mit dem Namen des Geburtsortes des Cardinals „Hollwich", an der andern „Melchior v. Diepenbrock", und zwei Stäbe mit dem Namen M. V. P. (Michele Viale Prela, Name des Nuntius) an der einen und dem Wappen des Nuntius auf der andern Seite. Die ersten beiden Stäbe waren mit weißen Rosen und Lilien umgeben und mit dem dreifachen Kreuze geschmückt, die nächsten beiden mit Eichenlaub und goldnen Eicheln, oben mit dem Cardinalshut nebst den goldnen Gehängen, die nächsten beiden ebenfalls mit Eichenlaub und goldnen Eicheln nebst der Inful, die letzten beiden mit Eichenlaub und goldnen Eicheln. Während des Zuges benedicirte der Nuntius. Auf dem Presbyterium angekommen, nahm Se. Eminenz der Fürstbischof unter dem Thronhimmel rechts Platz, während ein feierliches Hochamt abgehalten wurde, bei welchem der Nuntius celebrirte. Nach dem Pontifical-Amt trat der Secretair des Nuntius, Msgr. Parsi, vor und verlas das päpstliche Decret; ebenso verlasen der Ablegat und dann wieder Msgr. Parsi einige Urkunden. — Der Fürstbischof trat hierauf vor den Altar an die Seite des Nuntius, welcher eine längere lateinische Rede an ersteren hielt, in der er auf die Bedeutung der heutigen Erhebung hinwies; es sei dies überhaupt die dritte in der schlesischen Diöcese. Während der Rede setzte der Nuntius unserem Fürstbischofe den Cardinalshut auf, während dieser beim Beginn des Hochamtes nur das rothe Käppchen trug. — Der Cardinal sprach nun gerührten Herzens in einer ebenfalls lateinischen Rede dem päpstlichen Gesandten, dem Ablegaten und seinem Klerus seine Empfindungen aus. Dann begab er sich an den Aufgang zum Presbyterium, wo die vier Kirchenväter stehen, und hielt an das versammelte Volk eine erhebende Ansprache. — Nach der Spendung des Segens bewegte sich der Zug in der vorher beschriebenen Weise wieder nach der fürstbischöflichen Residenz zurück. — Zum Beschluß der Feier dieses denkwürdigen Tages fand ein großartiger Fackelzug mit 800 erleuchteten Ballons statt, der sich um den bengalisch erleuchteten Dom zur fürstbischöflichen Residenz bewegte und mit dem Liede: „Heil dir im Siegerkranz" und dem Gaudeamus der Studenten endete.

O† **Halle**, 4. November. [Lokales.] Der Hallesche Courier, Zeitung für Stadt und Land, ein in unserer Stadt und namentlich in deren Umgebung vielfach gelesenes Blatt, dessen Leitartikel im Sinne der Gothaer Partei von Dr. Schwetschke und Dr. Schadeberg herstammten, wird mit Anfang künftigen Jahres, da die Pacht des ersteren abläuft, wieder in die Hände des Eigenthümers, der Franke'schen Stiftungen, gelangen. Wir wollen wünschen, daß das Blatt vom Direktorium besser redigirt werde, als das gleichfalls den Stiftungen gehörige „Patriotische Wochenblatt", das sich nicht eben sehr preußisch-patriotisch zeigt. — Wir bedauern, durch den Tod eines der thätigsten Mitglieder und früheren Vorsitzenden des Preußenvereins in dem Hauptmann von Altenstadt verloren zu haben; gestern wurde er unter dem Geleite vieler Gesinnungsgenossen begraben. — Mehrere Professoren hiesiger Universität haben sich vereinigt, um gegen geringes Honorar ihren Mitbürgern öffentliche Vorträge über gemeinnützige Wissenschaften zu halten.

In der hiesigen Zuckerfabrik ist durch noch unbekannte Umstände eine Feuersbrunst ausgebrochen, die bei dem Orkane, der die Flammen über die nahe Georgenkirche nach der innern Stadt trieb leicht ein unabsehbares Unglück veranlassen konnte. So eben (11 Uhr Nachts) ist man des Feuers völlig Herr geworden; die Fabrik gehört der Halle'schen Zuckersiedereicompagnie.

Bonn, 2. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist von seiner Reise nach Italien und Südfrankreich in diesen Tagen hierher zurückgekehrt. — Die seit längerer Zeit hier liegende Munitions-Colonne hat ebenfalls Order zum Abmarsch nach dem Oberlande erhalten und soll morgen früh aufbrechen.

Wien, 2. Novbr. Die Anzahl der hohen Generale, die sich hier versammeln, mehrt sich fortwährend durch neue Ankömmlinge, [illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. November 1850.

Fremdenverkehr. King's Hotel. Graf v. Bassewitz, Rittergutsbesitzer, aus Greberitz; Freiherr v. Bredow, Rittmeister a. D., aus Senzke; Graf W. v. Schwerin, Königl. preuß. Lieut. und Gutsbesitzer, aus Wolfshagen; Freiherr v. Rabenhorst, Gutsbesitzer, aus Pohlow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 5. 2 Uhr nach Potsdam: Hofmarschall Graf v. Keller.

2½ Uhr von Potsdam: General-Lieutenant v. Neumann; Oberst-Lieutenant v. Gedler.

5 Uhr nach Potsdam: Minister des Innern Freiherr v. Manteuffel (zurück um 7½ Uhr.)

7½ Uhr von Potsdam: Generallieutenant v. Radowitz; General-Major v. Hahn.

9½ Uhr von Potsdam: Der K. preuß. Gesandte in St. Petersburg, General-Lieutenant v. Rochow.

von Magdeburg: Vice-Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg.

10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen.

Den 6. 9 Uhr nach Potsdam: General-Lieut. Graf v. Waldersee; Flügel-Adjutant Major v. Alvensleben; Graf v. d. Asseburg.

Ihre Majestäten der König und die Königin trafen auf die Nachricht von dem Ableben des Minister-Präsidenten Grafen v. Brandenburg um 10½ Uhr von Potsdam hier ein und fuhren in das Hotel des Verstorbenen. Im Gefolge Ihrer Königl. Majestäten befanden sich u. A. General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach, Flügel-Adjutant, Major v. Alvensleben, Hofmarschall Graf v. Keller.

Ihre Königlichen Majestäten verweilten bis um 12 Uhr bei der trauernden Familie, der von allen Seiten bereits die Beweise der höchsten Theilnahme wurden, und kehrten um 12 Uhr zurück.

11 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Niederländische Gesandte Baron v. Schimmelpenning.

[illegible]

lone des 7. Infanterie-Regiments (siehe oben) auf dem Gensdarmenmarkt in Kolonne aufgestellt, während unter dem Spiel der Regiments-Musik die Fahnen aus dem Palais Sr. k. H. des Prinzen von Preußen geholt wurden [illegible]

[illegible]

der" sich „gekränkt" hat, sie kann wohl auch einer andern Sorte entrupft sein, die wie so viele zwar nicht von preußischem Kern, aber doch mit preußischem Korn gemästet ist.

[illegible]

mit andern Demokraten-Führern aus dem Sommer 1848, blos politischer Umtriebe wegen [illegible], erfahren wir aus authentischer Quelle nach: daß ein Erkenntniß des hiesigen Stadtgerichts vom 6. September 1849 existirt, [illegible]

[illegible]

und es werden im Laufe der nächsten Woche wichtige Berathungen in Militair-Angelegenheiten unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers beginnen.

Die Schl. Z. berichtet: In diplomatischen Kreisen erzählt man sich, es sei in Warschau beschlossen worden, daß russischer Seits bei der Bundesversammlung ein Gesandter beglaubigt werde.

Es sind bereits vier Wochen vorüber, daß die Zoll-Schranken zwischen Oesterreich und den übrigen Kronländern gefallen. Der Verkehr an der ehemaligen Zwischen-Zoll-Linie war seitdem ein äußerst lebhafter; besonders langten Frachtstücke in ungemein großen Mengen an den Wasser-Linien an. Eine Abnahme der Preise, die man bei mehreren Artikeln voraussetzte, wird bis jetzt nicht wahrgenommen, im Gegentheil geklagt, daß sich manche, früher besteuert gewesene, nun zollfreie Gegenstände seit Kurzem vertheuerten.

Wien, Dienstag, den 5ten Novbr. (T. C.-B.) F.-M. Legedics, Kommandant des vorarlbergischen Armeecorps, hat mit demselben die Gränze passirt, vorgestern befand sich sein Hauptquartier in Kaufbeuren.

Laibach, Montag, den 4ten Novbr. (T. C.-B.) Seit 28. v. M. finden hier fortwährende Truppendurchmärsche statt.

Agram, Sonntag, den 3ten Novbr. (T. C.-B.) Die zweiten Bataillons sämmtlicher kroatisch-slavonischer Militair-Grenz-Regimenter und das erste Bataillon des Ottochaner Grenz-Regiments haben den Auftrag erhalten, nach Wien aufzubrechen.

P* München, 4. November. [Sommernachtsträume.] Seit gestern schwimmen wir hier in einem Meer von stolzer Lust; die Neue Münchener Ztg. hat in einer Extrabeilage den siegreichen Einzug unserer Truppen in Hanau verkündet, nebst Proclamation des commandirenden Generals. Zur Feier des Tages ward Abends der „Sommernachtstraum“ gegeben. „Zettel“ war in sehr guter Laune, nur dann wieder verdrießlich, als der süße Traum von Größe und Macht — wir bitten nicht „Großmacht“ zu lesen — verschwand. Die Kreuzzeitung „will wissen“, sagt unser ministerielles Blatt, daß — nach Erwähnung der sechs vom Grafen von Brandenburg in Warschau gemachten Versöhnungsvorschläge mit Oesterreich — in der Präsidialwechsel-Frage Rußland auf Preußens Seite stehe; das treue „Käthchen“ unseres Ministeriums fügt hinter dieser Bemerkung aber aus eigener Machtvollkommenheit oder im Auftrage zwei Fragezeichen — ?? — bei und schließt mit dem erhabenen Zweifel: „die ganze Nachricht der Kreuzzeitung bedarf unseres Erachtens noch sehr der Bestätigung“ — Es gehört dies Artikelchen zu den vielen verblümten Hohnstückeln, die das ministerielle Organ gegen Preußen in letzter Zeit losgelassen. Wir sind ein glückliches Volk gewesen, ohne „deutsche Großmacht“ sein zu wollen, und haben jetzt, wo falsche Ehrsucht daran arbeitet, uns zu einer solchen machen zu wollen, am Ende noch die Aussicht, der ausgelachte Theil zu werden.

Augsburg, 3. November. Einer offiziellen Mittheilung zufolge werden vom 3. bis 6. d. M. nicht weniger als 232 österreichische Offiziere mit 11,356 Soldaten und 2720 Pferden zur Eisenbahn an unserer Stadt vorbeikommen und den vorausgegangenen bayerischen Truppen als Sukkurs dienen. Nach der Marschordre regulirt sich der Durchmarsch auf folgende Weise: Sonntag, den 3. d., kommen 89 Offiziere, 4099 Soldaten mit 353 Pferden; Montag: 123 Offiziere, 4693 Soldaten mit 1150 Pferden; Dienstag: 69 Offiziere, 2193 Soldaten mit 827 Pferden, und Mittwoch: 11 Offiziere, 373 Soldaten mit 390 Pferden. Heute Morgen traf die erste Abtheilung auf der Eisenbahn hier ein, die Abends in Nürnberg eintraf und noch nach Bamberg weiter ging. (Augsb. Abdztg.)

Kempten, 1. November. So eben sind 5 — 6000 Mann Oesterreicher, aus dem Vorarlbergischen kommend, hier eingerückt, und werden diese, so wie morgen oder übermorgen erwartete weitere 10—12,000 Mann, alle auf der Eisenbahn nach Kaufbeuren weiter befördert. (U. Z.)

Stuttgart, Montag, den 4ten November. (Tel. C.-B.) **Gustav Schwab ist todt.**

Karlsruhe, 1. Nov. (K. Z.) Unter den Vorlagen, welche unsere Staats-Regierung an die Ständeversammlung als Gesetzes-Entwürfe noch bringen wird, soll sich auch ein neues Conscriptions-Gesetz befinden. Man hat sich überzeugt, daß das in Folge der Beschlüsse der National-Versammlung eingeführte und auf allgemeiner Wehrpflichtigkeit beruhende Gesetz in unserm kleinen Staate nicht ohne große Opfer durchgeführt werden kann.

§§ **Frankfurt a. M.**, 3. November. [Besatzung.] Auch für unsre Stadt wird, wie ich so eben aus halbamtlicher Quelle vernehme, eine Verstärkung der preußischen Garnisonstruppen in Aussicht genommen, während die in Marschbereitschaftssetzung der ihnen beizählenden zwei Bataillone des 31. preußischen Infanterie-Regiments so eben gegenbefehligt worden ist. Durch das an die Stelle des abgerückten Kaiserl. österreichischen Jäger-Bataillons hierher verlegte Königl. bayerische Jäger-Bataillon nämlich ist die Zahl der bayerischen Besatzungstruppen bei weitem über den Belang vermehrt worden, welchen die zu Anfang d. J. in Betreff der hiesigen Garnisonsverhältnisse abgeschlossene Uebereinkunft dafür festsetzte. Somit ist denn preußischer Seits, jenes Verhältniß wieder herzustellen, die Befugniß beansprucht worden, Verstärkungstruppen nach Frankfurt zu ziehen, wovon dem hiesigen Quartieramte bereits die vorläufige Anzeige gemacht wurde. Da es jedoch an den zu dem Behufe benöthigten Kasernirungslokalen gebricht, so hat dieses Amt dagegen bei der einschlägigen Behörde Verwahrung erhoben, über deren Erfolge wir noch in Ungewißheit sind. — Se. Königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen soll, wie man versichert, über die in seinen Staaten dermalen herrschende Wirrniß äußerst niedergeschlagen sein. Gestern ging derselbe von Wilhelmsbad aus den von Kassel herankommenden zwei Schwadronen „Kurfürst-Husaren,“ in deren Uniform gekleidet und von einem zahlreichen Generalstabe umgeben, auf der Heerstraße entgegen. Doch verblieb dieses schöne Corps nur die Nacht über in der Nähe der jetzigen Kurfürstlichen Residenz und zog heute Vormittag durch unsere Stadt, um in den westlich derselben belegenen kurhessischen Ortschaften zeitweilig Quartier zu beziehen.

Frankfurt a. M., Dienstag, 5. November, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. C.-B.) **Der Kurhessische Gesandte ist von Berlin abgerufen worden. Das Hanauer Obergericht verweigert fortwährend jede Stempel-Erhebung.**

Kassel, 4. Nov. Die „Neue Hess. Ztg.“ berichtet: Die preußischen Truppen haben die Wache bei dem Haus- und Staatsschatze mit übernommen, was früherem Vernehmen nach darauf beruht, daß der kurfürstl. Commandant Generalmajor v. Starck bei seinem Abgange in einem Schreiben an den Commandeur des preußischen Truppencorps denselben für die Erhaltung des öffentlichen Eigenthums verantwortlich erklärt habe. — Die in unserem gestrigen Blatte bezeichneten, weiter erwarteten Truppen sind gegen Mittag hier eingetroffen.

Heute Morgen hielt der bleibende Stände-Ausschuß Sitzung, um über die Schritte, welche hinsichtlich der neuesten Vorgänge zu thun seien, zu berathen. Es wird dem Vernehmen nach eine protestirende Erklärung in Betreff der landesherrlichen Verkündigung vom 28. Oct., sowie der Proclamation des sogenannten Bundes-Civilcommissärs, Grafen v. Rechberg, vom 1. Nov. d. J. und des an demselben Tage stattgehabten Truppenmarsches erlassen.

Nach einer Mittheilung der Deutschen Reform hat der General Haynau seine Entlassung genommen und kehrt als Privatmann nach Kassel zurück.

Kassel, Dienstag, den 5. November, Abends 9 Uhr. (Tel. C.-B.) **Der Landtags-Ausschuß legt Verwahrung ein gegen jedes Einschreiten von Seiten der Bundes-Coalition. Die Entlassung der Offiziere hat begonnen. Der vormaligen Oberzolldirection ist von der Regierung aufgegeben worden, die notirten Einnahmegelder an die Hauptstaatskasse abzuliefern, und der provisorischen Commission für indirekte Steuern die Weisung zugegangen, alle Abgaben zu erheben und an die Hauptstaatskasse abzuliefern.**

Hanau, 3. November. Die Ablieferung der Waffen geht, nachdem die Bürgerwehr sich dafür entschieden hatte, regelmäßig vor sich. Auf Verheimlichung von Waffen war übrigens blos Confiscation, nicht aber kriegsrechtliches Verfahren (wie behauptet wurde) angedroht worden. Die Stadt-Commandantschaft hat Major Humbert übernommen. In Hanau liegen heute noch beiläufig 2200 Mann Baiern.

Fulda, 3. Nov. [Die Stellungen.] Das Hauptquartier des preußischen Corps unter Graf v. d. Gröben befindet sich dahier. Die Baiern stehen nach sicheren Nachrichten in großer Menge bis Salmünster; die Vorposten sollen schon in Schlüchtern sein. Die preußischen Vorposten waren bis in die Nähe von Neuhof vorgegangen. Ihnen ist heute Mittag der größere Theil der Avant-Garde, etwa 2000 Mann stark, welche gestern im Eilmarsch hierher gerückt und die Nacht hier einquartiert war, gefolgt. So eben (um 1 Uhr) rückt ein neues Corps, angeblich 6000 Mann, hier ein. Das 14. Regiment quartiert sich in die Kaserne. Schon gestern hat die Artillerie ihre Pferde in den Ställen des kurfürstl. Schlosses untergebracht. — Die Bürgergarde bezieht nach wie vor die Hauptwache. General v. d. Gröben hat sich persönlich auf die Wache begeben und dem wachthabenden Offizier erklärt, daß der Wachtdienst der Bürgergarde jetzt zwar nicht erforderlich sei, daß jedoch in allen gesetzlichen und verfassungsmäßigen Einrichtungen nichts geändert werden solle.

Dresden, 5. November. Das Kriegsministerium hat folgende Bekanntmachung erlassen, durch welche unsre gestrige Notiz bestätigt wird:

Die politischen Verhältnisse haben sich plötzlich verändert. Demnach wird es möglich, den Ankauf einer größern Anzahl von Pferden vor der Hand einzustellen. Die Märkte, welche angeordnet waren, werden nicht abgehalten. Der früher zur Completirung der Reiterei angeordnete Remonteeinkauf in Dresden und Borna dauert fort. Zur Beruhigung der Betheiligten wird ferner bekannt gemacht, daß es möglich sein wird, die Mehrzahl der Kriegsreservisten gleich nach ihrem Eintreffen wieder in ihre Heimat zu entlassen. Dresden, 4. Nov. 1850. Kriegsministerium. Rabenhorst.

Gotha, 31. Oktober. (L. Z.) In der heutigen Versammlung der Abgeordneten wurde ein Herzogliches Dekret, die Ratification des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedens betreffend, vorgelegt. Dasselbe enthält den Passus, daß das Staatsministerium nach der erfolgten Ratification Verwahrung dagegen einlegen werde, daß das Kontingent des Herzogthums zu einer Pacification Schleswig-Holsteins mitwirken solle. Die Angelegenheit wurde einem besonderen Ausschusse überwiesen.

Hannover, 3. November. Gestern ist der neuernannte Bischof von Hildesheim, Wedekin, in herkömmlicher Weise im Königl. Gesammtministerium beeidigt worden. Nach diesem Act gab der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Meyer, dem Bischofe ein Diner im Unions-Hotel, dem sämmtliche Minister und General-Secretaire beiwohnten.

Hannover, 4. November. Die Ztg. für Nordd. berichtet: Dem Vernehmen nach hat das Ministerium Herrn Detmold von Frankfurt abberufen und statt seiner den bisherigen Justizminister v. Düring zum Bevollmächtigten ernannt, der bereits nach Frankfurt abgereist ist. (Stimmt mit unserer gestrigen Notiz. Das neue Ministerium dringt in der deutschen Frage vor allen Dingen auf eine friedliche Lösung der obschwebenden deutschen Conflicte und räth, die Rüstungen einzustellen; ferner soll der neue Gesandte in Frankfurt gegen die „Bundes-Executionen“ stimmen, um jede Theilnahme an solchen, wie etwaige Truppenstellungen von Seiten Hannovers entschieden ablehnen; schließlich geht seine Instruction in der deutschen Frage auf freie Vereinbarung unter Zugrundelegung der Bundesverfassung.)

(Z. f. N.) Das Bürgervorsteherecollegium hat die vom Magistrat beantragte Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Stüve abgelehnt. Man war der Ansicht, daß sich die übrigen Minister nicht geringere, Düring sogar größere Verdienste um die Stadt erworben haben, und beschloß, eventuell allen Ministern das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

☐ **Hamburg**, 4. November. (Die preuß. Besatzung. Zur Verfassung.) Gestern Abend verbreitete sich in unserer Stadt mit Blitzesschnelle die Kunde, die preußischen Truppen hätten Ordre erhalten, sich marschfertig zu machen, und, wurde hinzugesetzt, würden solche am folgenden Tage, also heute, sämmtlich abmarschiren. Der Schreck, den diese Nachricht bei den Besitzenden, d. h. zunächst bei denen, welche Preußische Soldaten als Einquartierung besitzen, hervorgebracht hat, ist groß, denn nicht nur daß die Soldaten durch ihr ausgezeichnet musterhaftes Betragen, freilich zu nicht geringem Verdrusse der Demokratie, sowohl dem preußischen Staate im Allgemeinen, als auch sich persönlich die Zuneigung der Bevölkerung erworben haben, sondern es ist auch, seitdem die Preußen hier eingezogen, und in Folge ihres Hierseins für den ordentlichen, achtbaren gemeinen Mann eine so gute verdienstreiche Zeit gewesen, wie wir sie lange nicht gehabt haben. Falls wirklich die Truppen uns verlassen, so würde es uns nicht überraschen, wenn sich unruhige Bewegungen im Volke kund geben würden mit der Tendenz, die Preußische Besatzung wieder zu bekommen. — Unsere Verfassungsangelegenheit gab in der jüngsten Zeit der durch die „Neuner-Commission“ repräsentirten Partei Veranlassung zur Anspinnung einer Intrigue, die indessen, inzwischen obwaltend gewordener Umstände halber, wieder abgestellt wurde. Es handelte sich nämlich darum, in dem am letztverwichenen Donnerstag abgehaltenen Rath- und Bürger-Convente eine Demonstration zu Gunsten der „Neuner-Verfassung“ ins Leben zu rufen. Der Bürger-Convent, an jenem Tage des Umziehe-Termins halber voraussichtlich nur schwach besucht, sollte nämlich vermocht werden, den Wunsch zum Beschlusse zu erheben, daß doch der Rath nicht länger zögern möge, die Neuner-Verfassung einzuführen und damit die Beseitigung der Grundgesetze endlich zur vollendeten Thatsache zu machen. Die ganzen das Umsturz-Unternehmen, wie früher gemeldet, protestirend beim Rathe eingekommenen Bürger hatten indessen von dem Verhaben Kenntniß erhalten und dasselbe Tages zuvor in einer Eingabe dem Rathe denuncirt, dagegen für alle Fälle sich verwahrend, zugleich auch um bestimmten Bescheid auf die seit Wochen unbeantwortet gebliebene frühere Eingabe und Beschwerde über das ihnen auf ihre erste Vorstellung gewordene abweisende Dekret ansuchend. In Folge dieses Schrittes, dessen Kunde den Weg aus der Rathsstube alsbald zu den Betheiligten gefunden haben muß, wurde sofort Partei-Versammlung der „Neuner“ gehalten und beschlossen, die intendirte Demonstration fallen zu lassen, da es doch möglich sei, daß man, nachdem die Sache vorher bekannt geworden, damit durchfalle. Das sind die Geister, die sich für fähig halten, nach Beseitigung der rechtlichen Grundlagen unseres Gemeinwesens, dasselbe vermittelst kleinlicher Intriguen und lächerlicher Redensarten von Dampfkraft und Elektro-Magnetismus durch die stürmischen Zeiten hindurch zu führen, denen wir entgegen gehen. Sollte wirklich unsere Stadt von den Preußischen Truppen verlassen, ihrem Schicksale überlassen werden, so werden die Dinge sich hier wohl bald wieder in ihrer wahren Gestalt zeigen.

Hamburg, Mittwoch, 6. November, Vormittag 12 Uhr 30 Minuten. (T. C.-B.) **Von der Tann ist auf Urlaub nach Hause gereist. Aldosser ist entlassen, hier bereits durchgekommen. Dem Vernehmen nach wird uns die Preußische Infanterie am nächsten Freitag verlassen. Unbedeutende Vorpostengefechte haben stattgefunden. Man erwartet eine Executionsarmee von 25,000 Oesterreichern und 60 Stück Geschütze. Dieselbe soll durch Sachsen nach Holstein marschiren. Die Statthalterschaft wird nur der Gewalt weichen.**

N* **Kiel**, 4. November. (Antwort der Statthalterschaft.) Die Statthalterschaft hat in einer Sitzung beschlossen, der Aufforderung des „Bundestages“ eine abschlägige Antwort zu ertheilen; da sie dieselbe nicht als rechtsgültig anerkenne, werde sie die Beschlüsse auch nicht ausführen; diese Antwort wird dem österreichischen Offizier, welcher die Depesche überbracht, zur Beförderung zugestellt werden. — Auch die Anträge des General Hahn sind abgelehnt worden und man scheint es hier wirklich zum Aeußersten kommen zu lassen. Ein Gerücht sagt, sobald die abschlägige Antwort in Frankfurt eingetroffen sein würde, sollten österreichische Truppen sich in Bewegung setzen und unser Land mit Execution bedrohen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 3ten November. [Chambolle's schwache Stunden; Proudhon; Cavaignac zuckt die Achseln; Vermischtes.] Aeußerlich herrscht noch immer vollständige Ruhe, dennoch versammelt sich die Commission der Permanenten täglich, dennoch ist die Gesellschaft des zehnten Dezember in einer Art von Permanenz und hat mit Entrüstung einen offiziösen Antrag des Ministeriums auf ihre Vertagung oder Auflösung zurückgewiesen; dennoch lauten die Nachrichten über die Thätigkeit der Rothen im Süden beunruhigend genug und General Neumayr beharrt noch immer bei seiner Widersetzlichkeit gegen den Kriegsminister. Er will lieber den Abschied als eine Beförderung auf diese Weise. Der Ordre erzählt bei dieser Gelegenheit eine äußerst sentimentale Geschichte von Madame Neumayr, die mit ihren Kindern zu dem General getreten sein und ihm zugerufen haben soll: „Wir haben kein Vermögen, Neumayr, aber Sie dürfen nicht einen Moment schwanken unsertwegen, stellen Sie sich auf Seite der Ehre; denken Sie nicht an Weib und Kind!“ Sie sehen, der lederbraune, langweilige Herr Chambolle hat auch seine schwachen Stunden, in denen er poetischen Stimmungen nachgiebt. Madame Proudhon hat ihrem Gemahl ein Söhnlein geboren und Carlier fühlte ein menschliches Regen unter dem großen Bande der Ehrenlegion und ließ den glücklichen Vater herausspazieren aus der Conciergerie. Er darf einige Tage bei seiner Familie bleiben, und Madame Proudhon, die von den großen Communisten bereits die kirchliche Trauung erzwang, hat für ihr Kind, ohne den Herrn Gemahl zu fragen, auch eine christliche Taufe angeordnet. General Cavaignac ist hier, er schweigt hartnäckig über das, was er thun wird, und zuckt die Achseln mit besonderer Meisterschaft.

Die Rückkehr Barrot's, des französischen Gesandten in Turin, welcher täglich erwartet wird, hat ihren ostensiblen Grund darin, daß Barrot auch Repräsentant und sein sechsmonatlicher Urlaub zu Ende ist. Hauptsächlich aber soll es sich darum handeln, demselben in dem immer ernster werdenden Streite zwischen Rom und Turin die gemessensten Instructionen zu geben. Wegen der Schwierigkeit der dortigen Verhältnisse soll sich keine der katholischen Notabilitäten Frankreichs dazu haben verstehen wollen, den dortigen Gesandtschaftsposten zu übernehmen, obgleich dies des Präsidenten Wunsch wäre und er, wie es heißt, bereits Schritte, wenn auch vergebliche, bei mehreren Personen thun ließ. Man soll in Regierungskreisen selbst offiziöse Mittheilungen erhalten haben, daß am turiner Hofe, wie im Ministerium Azeglio, eine solche Wahl gern gesehen werden würde.

Paris, Montag, den 4. November, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **In einem Tagesbefehl vom 3ten November verbietet Changarnier den Truppen jeden, eine Demonstration bezwecken wollenden Ruf. —**

In der gestrigen Sitzung der Vertagungs-Commission wurde beschlossen, täglich zwei Sitzungen zu halten, und für den Fall, daß Changarnier abgesetzt würde, ihm den Oberbefehl über die zum Schutz der Legislativen bestimmten Truppen zu übertragen. Heute wurde Changarnier im Elysée freundlich empfangen; das Gerücht, daß Thiers, Changarnier und Molé daselbst nicht empfangen worden seien, zeigt sich als ein falsches. Zwischen den Chef-Redacteuren der Patrie und Assemblée National fand ein Duell statt.

Großbritannien.

Die Königl. Familie verließ Osborne gestern nach 10 Uhr. Die beiden kürzlich in Portsmouth angekommenen türkischen Fahrzeuge, die Fregatte „Mirat Zafre“ und die Brigg „Surch Bahri“, lagen bei Spithead vor Anker und begrüßten die Königliche Jacht mit Ehrensalven. Diese fuhr hart an den fremden Schiffen vorbei, um den Königlichen Kindern die interessanten Fremdlinge zu zeigen. Um 2 Uhr traf die Königin in Windsor ein. Der Herzog und die Herzogin August von Sachsen-Koburg-Gotha speisten bei der Königin.

Eine neue Erfindung macht hier viel Aufsehen. Es handelt sich nämlich darum, die Omnibus-Conducteurs zu kontrolliren. Die Lotteriezettel, wie sie einige Zeit in mehreren Hauptstädten Deutschlands für die Droschken in Anwendung gebracht wurden, haben sich mit der Zeit als unzureichend erwiesen. Nun hat ein Herr Bownall einen Apparat gebaut, welcher, am Untertheil des Omnibus angebracht, genau die Zahl der ein- und aussteigenden Personen angiebt, und dessen Zeiger vom Conducteur nicht verrückt werden kann. Die Hauptsache besteht in einer elektrischen Batterie, welche den Zeiger bewegt; sie selbst wird in Thätigkeit versetzt, sobald ein Körper von der Schwere eines Menschen die Wagentreppe betritt. Die Maschine kann bis 5000 angeben, ist kompendiös, wohlfeil und so sinnreich konstruirt, daß sie selbst die Zahl der Passagiere, die auf dem Bock oder Wagendache aufsitzen, genau angiebt. Es ist berechnet, daß die ganze Maschine nicht so viel Geld kostet, als die meisten Omnibus-Besitzer durch die Unzuverlässigkeit ihrer Leute in einem Zeitraum von nur drei Wochen einbüßen.

Das „Morning-Chronicle“ sagt über den Berliner Dom-Chor, der am 1. November in einem National-Concert sich hat hören lassen: „Diese ausgezeichnete Gesellschaft besteht aus 50 Männer- und Knabenstimmen; die Reinheit der Intonation und die sinnige Aufmerksamkeit auf die feinsten Nuancen der vorgetragenen Werke erwarb allgemeinen Beifall. Das Programm enthielt den 43. Psalm von Mendelssohn, eine Hymne von Corsi und die Motette „Gnädig und Barmherzig“ von Grell. In jeder dieser Piecen gab es neue Züge der Gesangskunst zu bewundern, und gern hätte das Auditorium sie wiederholt gehört. Das gute Ensemble, der Ernst und die Begeisterung, welche die deutschen Künstler auszeichnen, sowohl in Bezug auf kirchlichen, wie auf weltlichen Gesang, sollte füglich in unseren Kirchengesang-Schulen als Muster aufgestellt werden. Die enthusiastische Aufnahme der obengenannten Musikstücke veranlaßte die bewunderungswürdigen Künstler, die englische Nationalhymne und Rule Britannia anzustimmen und ihren Erfolgen die Krone aufzusetzen.“

Dänemark.

Kopenhagen, 2. November. Das Volksthing hat in seiner Sitzung vom 31. v. M. mit 50 gegen 35 Stimmen verweigert, über den Antrag des Predigers Schöler auf Eingabe einer Adresse an den König zur Einberufung einer besondern Repräsentation Schleswigs in Berathung einzugehen. Die Minister und die ganze ministerielle Partei stimmten für die Abweisung.

Rußland.

Warschau, 3. November. Gestern früh ist der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar von hier wieder abgereist. Abends langte der Prinz Albrecht von Preußen hier an. Der österreichische Gesandte am russischen Hofe, Graf Buol-Schauenstein, und der russische Gesandte am österreichischen Hofe, Baron Meyendorff, sind, der Erstere nach St. Petersburg, der Letztere nach Wien, abgereist.

Zu Königs Geburtstag.

(Verspätet. Eingesandt.)

Der 15te October, der Geburtstag unsres allgeliebten Königs, war auch bei uns ein hoher Freudentag.

Nachdem die Tageshelle erloschen war, gaben einige von den kleinen Geschützen, die Friedrich dem Einzigen als Kind zum Spiel und Unterricht dienten, durch die Landwehr-Kanoniere Vollmann und Paul bedient, den weit hin schallenden Ruf zum Beginn des Festes, und Alt und Jung trat von dem Schulhause aus unter freudigem Hurrah! den Weg nach dem nahe gelegenen Kreuzberge an, wo ein von der Gemeinde zusammengefahrenes Material, in Brand gesetzt, ein leuchtendes Zeugniß der Feier gab. Nachdem hier der Kantor Märter das „Heil Dir im Siegerkranz“ unter [illegible]

---

werden. Man hat berechnet, daß das Unternehmen vollständig gesichert ist, wenn jeder Hausbesitzer durchschnittlich 6 Thlr. jährlich zahlt. Man schätzt das Anlagekapital auf gegen 2 Millionen Thaler. (R. Z.)

† [Für unsere Damen.] Der Mahsah von Lahore hat der Königin von England jährlich unter mehreren schuldigen Tributen auch die kostbarsten Shawls von höchster Schönheit übersandt. Bisher war dieses kostbare Gewebe nicht in den öffentlichen Handel gebracht; seit Kurzem aber ist eine große Kiste von jenen geschätzten indischen Produkten in Paris angekommen und an das Handlungshaus Frainais und Gramagnac abgeliefert worden.

— Luxemburg ist in der jüngsten Zeit der Schauplatz einer Gaunerei gewesen, die in den Annalen dieser Kunst aufgezeichnet zu werden verdient. Herr Jony Tomes, früher in seiner Heimath, dem luxemburgischen Oesling, Johann Thomas geheißen, reist nach London, und tritt als Gesandter Luxemburgs auf, der die Mission hat, für eine in seinem Vaterlande neu zu errichtende Universität, so wie für mehrere höhere Lehranstalten Professoren der englischen Sprache zu engagiren. Er tritt mit mehreren Personen, die ihm geeignet scheinen, in Unterhandlung, stellt ihnen nach gegenseitiger Verständigung ein Diplom aus, das mit allen nöthigen Formen, dem luxemburgischen Staatssiegel und der Unterschrift des Herrn Willmar, Ministers des Unterrichts ꝛc., versehen ist und dem Inhaber desselben einen jährlichen Gehalt von 4000 Franken und im Falle der Verabschiedung eine angemessene Pension verspricht. Am Schlusse wird der künftige Herr Professor gebeten, an den Sachwalter des Herrn Jony Tomes, natürlich nicht an ihn selbst, den Gesandten eines fremden Staates, als Garantie seines wirklichen Erscheinens in Luxemburg, 25 L. St. einzuzahlen, die ihm bei seiner Ankunft zurückerstattet werden sollen. Groß ist die Ueberraschung, als mit einem Male mehrere Engländer in Luxemburg erscheinen, von denen der eine, seinem Diplome gemäß, eine Stelle an einer Universität, die für alle Welt eine Fabel ist, der andere an dem Diekircher, der dritte an dem Echternacher Gymnasium beansprucht. Noch größer aber natürlich ist die Ueberraschung der Diploms-Inhaber, als ihnen des Pudels Kern enthüllt wird, und man vor ihren Augen die einst heimlich gesammelten und sehr fein aufgeklebten Staatssiegel und Unterschriften ablöst. Baar eingezahlte 25 L. St., eine kostspielige Reise und eine aufgegebene Stellung zu Hause werden der Lohn für ihre Leichtgläubigkeit sein. Aber auch Herr Jony Tomes sieht seiner Vergeltung entgegen; denn nicht lange nach der Abreise der Engländer hatte er die Frechheit, sich wieder im Luxemburgischen sehen zu lassen, und so wurde er bei Weiß Wampach aufgegriffen und erwartet in Luxemburg sein Urtheil. Er soll ganz naiv geäußert haben, er sei gekommen, um sich zu rechtfertigen.

— Bei der Nachwahl zu Anklam am 2. d. M., über welche wir [illegible]

[illegible]

lung Berufenen wähnten es zu kuriren, wenn sie die Phantasien des Fieberkranken verböten! (Fortsetzung folgt.)

— Der Geber der Unterstützungssumme von 1000 Thlrn. für Schleswig-Holstein ist Herr v. Winkler auf Michowitz bei Beuthen in Oberschlesien, leicht der reichste Grund- und Grubenbesitzer der Provinz.

— Wie soll man sich die Thaten des Xenophon von der Eider erklären, wenn man die Schilderungen damit vergleicht, die die ihm befreundeten Presorgane von seinen Gegnern machen. Nicht allein, daß die gemeinen Dänen, so wie sie einen Willisenschen Plänkler von fern erblicken, regelmäßig das Hasenpanier ergreifen: ihr berühmter General de Meza „trägt, da er zu schwach ist einen Degen zu tragen, eine Reitpeitsche.“ So läßt sich die Schlesische Zeitung von ihrem ausgezeichneten Correspondenten aus dem „heiligen Lande der Eider“ berichten. Und doch?!

— Ueber die Summe von 100 Thlrn., welche von einer Anzahl Privatpersonen für die Aufklärung des im Jahre 1848 gegen Alt von Dörring zu Breslau öffentlich verübten Attentats ausgesetzt war, soll nunmehr anderweitig verfügt werden, da die vorgenommenen Recherchen nichts ergeben haben, was zur Erwerbung der Prämie berechtigte. Auch ein Zeichen der Zeit! —

— In Glatz hat bei der Neuwahl zur 2. Kammer (für den Kreisgerichts-Direktor Herzberg) die eigentliche demokratische Ex-Excellenz Milde dem conservativen Candidaten, Landrath Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, das Feld räumen müssen. Schon in Breslau haben die „Rechten“ bei ihrem Changement wenig Seide gesponnen; das dicke Ende aber dürfte erst nachkommen. Denn nicht überall werden sich gute Freunde finden, die ihnen durch's Hinterpförtchen Einlaß in den Kammerhimmel vermitteln.

— „Das Lithogr. Correspondenz-Büreau, welches in letzter Zeit nicht immer genau unterrichtet war,“ — so läßt sich plötzlich die „Schlesische“ Tante vernehmen. Undankbares Geschlecht, das die Brust verleugnet, aus der es Tag für Tag seine Nahrung zieht!

Theater. Im Sommer 1851 soll nicht nur eine vollständige und elegante (längst nothwendige) Renovation des Innern des K. Schauspielhauses vorgenommen, sondern auch eine zweckmäßigere Einrichtung der Plätze getroffen werden. Herr Ober-Baurath Langhans hat bereits Plan und Zeichnung eingereicht.

Auch im Schauspielhause wird in diesem Monat die doppelte Billet-Kontrole für Parterre- und Gallerie-Plätze eingeführt, die sich im Opernhause bereits dadurch sehr bewährt hat, daß sie von vermindertem Nutzen ist und das Publikum der genannten Plätze vor lästiger Schmuggel-Ueberfüllung schützt.

[illegible]

Begleitung der versammelten Menge gesungen hatte, hielt derselbe eine kurze Ansprache, in der er auf die Wichtigkeit des Tages und die erhebende Pflicht jedes Preußen hinwies, treu zu halten zum Könige und ihn zu betrachten als das geheiligte Haupt der großen Preußenfamilie, Ihn als Landesvater zu ehren und zu lieben, und auch von Ihm als Vater stets kräftige Hülfe gegen Anarchie und fremde Anmaßung vertrauensvoll zu gewärtigen. — Die Rede schloß unter dem Ruf: „Es lebe der König von Gottes Gnaden aus dem Hause Hohenzollern, dem wir dienen mit Gut und Blut," begleitet von lautem Hurrah! der Menge, unter dem Takt der ehernen Kehlen, dem Hause Hohenzollern geweiht. — Nach Absingung des Preußenliedes wurde ein tiefsinniges Lebehoch dem Prinzen von Preußen und dem ganzen Königl. Hause gebracht und, wie auch die kleinen Geschütze sich anstrengten, sie konnten das Hurrah nicht übertönen. Nachdem dem Herrn von d. Hagen als Ortsobrigkeit und dem Landrathsverweser Hrn. Freiherrn von Herzberg Lebehoch gerufen war, dem sich mehrfach andere Hochs anreihten, wurde das Feuer feierlich umkreist, und als ein freudiges Wahrzeichen wurde es begrüßt, daß die helle hohe Flamme sich muthig Bahn brach durch Sturm und Regen.

In geordnetem Zuge ging die Versammlung in's Dorf zurück und beschloß die Feier bei einem Glase Bier und Punsch, das dem Andenken der Kämpfer von 1813 und 15, sowie allen braven Preußen, dargebracht wurde.

Pareh an der Havel.

Die Gemeinde daselbst.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Herr Kaufmann A. v. Sternenberg aus Danzig wird hiermit wiederholt aufgefordert, uns recht bald seine Adresse zukommen zu lassen, da sein Inserat Gegenstand einer Klage geworden ist.

Die Redaction der N. Pr. Zeitung.

Ein Rheinpreuße sucht eine in das Verwaltungs- oder Rechnungsfach einschlagende Stelle, sei es in der Stadt oder auf dem Lande. Indem er sich erlaubt, seine Dienste allen Denjenigen, welche davon Gebrauch machen können, ergebenst anzubieten, sieht er sich jedoch zu der Erklärung genöthigt, daß er nur solchem Herrn dienen kann und will, der mit ihm an des Preußen Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!" unverbrüchlich festhält.

Näheres theilt die Exped. d. Blattes mit.

Eine meublirte Stube ist sogleich zu vermiethen Stechbahn Nr. 6. 3 Treppen hoch.

Heute Donnerstag ist wieder die extrafeine frische Blut- und Leberwurst zu haben in der Handlung feiner Fleischwaaren bei C. W. Fritze, Leipzigerstraße Nr. 42.

Von den ächten **gestickten Thybet-Roben zu 7 Thlr.** hat wieder eine schöne Auswahl erhalten

das zweite Lager von W. Rogge u. Comp., am Schloßplatz.

Monsieur!

Des circonstances indépendantes de ma volonté ne m'ont permis de prendre que tout récemment connaissance de votre Numéro du 10 Octobre; l'article sur les élections de la Sagne était de nature à frapper l'attention de tous ceux qui prennent intérêt au sort de leur patrie. Je ne puis vous dissimuler le chagrin qu'il a fait éprouvé aux Neuchâtelois qui en ont pris connaissance. Vous vous exagerez, ce me semble, étrangement la portée de la patente Royale du 5 Avril 1848. Elle ne contenait aucun ordre et laissait aux Neuchâtelois leur libre arbitre. Quand même donc tout se serait passé régulièrement, elle n'aurait obligé personne, et ceux que leur conscience empêchait de prendre une part quelconque à une œuvre dont ils ne pouvaient oublier l'origine et qu'ils ne voulaient pas sanctionner, même tacitement, ne méritent aucun réproche. Je passe sur l'allusion beaucoup trop claire faite aux hommes, qui ont pris pour régle de leur conduite la dévise de votre Journal: „*Fais ce que dois, advienne que pourra.*" Ils ont compris que la décision du pouvoir issu de la révolution, de maintenir le Grand Conseil élu par une fraction seule de la population à une époque, où les hommes, qui sentaient la valeur du serment, ne pouvaient s'associer à cet acte, a anéanti complettement la portée que vous donnez à la patente. Par suite de cette mesure, le Grand Conseil est demeuré une création purement révolutionnaire dont aucun acte n'a et ne peut avoir de valeur légale; la présence dans son sein d'hommes, dont les opinions notoires sont contraires à son origine, me semble donc une anomalie impossible à justifier, et que le bon sens des Sagnards a parfaitement senti. Quant à l'utilité pratique de la présence de quelques députés de ce bord dans le Grand Conseil il ne faut, pour l'apprécier, que lire les débats de cette assemblée révolutionnaire, dans lesquels il suffit que l'un d'entr'eux, quelque soit son talent, soutienne une opinion, pour que celle ci soit répoussée par ceux-là même qui l'avaient adoptée d'entrée.

Veuillez agréer etc.

Un Neuchâtelois.

Berlin, 1 Novembre 1850.

Berichtigung.

In dem Inserat des Herrn v. Glasenapp auf Manchow (N. Pr. Zeitung Nr. 253. vom 31. Oktober c.) muß es in dem 6. Absatz Zeile 13 statt 10,000 Mann heißen 100,000 Mann.

Verkauf herrschaftl. Wagen.

Ein neuer eleganter Stadtwagen (Coupée, auch Brougham genannt) mit Rücksitz und eine desgleichen komplette Victoria-Fenster-Chaise sollen für fremde Rechnung verkauft werden. Näheres Behrenstr. 6. Vormittags von 10 Uhr ab.

Die Akademie für Männergesang

versammelt sich, wie bisher, Sonnabends Abends 7½ Uhr in ihrem Lokale Charlottenstr. 30. (Eingang Dorotheenstraße). Gesangsfreunde, welche derselben beizutreten wünschen, wollen sich daselbst melden.

Ausverkauf einer großen Partie

Umschlagetücher.

Durch bedeutende Partie-Einkäufe kann ich nachstehende große und kleine Tücher zur Hälfte des reellen Preises verkaufen.

Französische gewirkte Umschlage-Tücher in schwarz, weiß, grün, gelb, hell- und dunkelblau a 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Plaids-Double-Shawls von reiner Wolle a 2½, 3, 3½, 4, 4½ und 5 Thlr.

Plaids-Tücher, 12 Viertel groß, a 1, 1¼, 1½, 2 bis 3 Thlr.

Dergleichen kleine Tücher, so wie Cravatten von 2½ Sgr. an. Sämmtliche Shawls und Tücher sind in den neuesten Dessins und schönsten Farben.

L. Nelson,

Werdersche Mühlen Nr. 8., schrägüber der Schloßfreiheit.

Eine Hoch- und eine Niederdruck-Dampfmaschine, erstere im Jahre 1817 gebaut, letztere in demselben Jahre in ihren Haupttheilen erneuert, beide (nach Wolf'schem Prinzip) dergestalt mit einander verbunden, daß sie zum Behuf der Ersparung an Heiz-Material die Dämpfe zweimal benutzen, sollen, nachdem sie durch Feuer theilweise beschädigt, nebst den dazu gehörigen unbeschädigten Kesseln, weil wir zum beabsichtigten erweiterten Betriebe unseres Werkes größere Maschinen bedürfen, nebst mehreren noch brauchbaren Maschinentheilen aus freier Hand verkauft werden.

Mit beiden Maschinen wurde bis vor Kurzem ein Mühlwerk getrieben, welches erweislich 30 Wispel Weizen in 24 Stunden verarbeitete, und zeichneten sich dieselben durch geringen Heizbedarf und regelmäßigen Gang aus.

Kauflustige belieben sich wegen des Näheren an uns zu wenden.

Die Direction der Stettiner Walzmühle.

F. Gutike. C. Stark.

Nr. 9. Werdersche Mühlen Nr. 9.

Chemisetts, Kragen u. Manchetten

außergewöhnlich billig für Herren.

Der Ankauf einer bedeutenden Partie Batiste und Cambrics zur Hälfte des reellen Preises veranlaßte mich, diese zu Chemisetts, Kragen und Manchetten, nach neuster Façon, verarbeiten zu lassen; bin daher im Stande, dieselben zu nachstehenden überaus billigen Preisen verkaufen zu können:

Feine große Chemisetts das Dtzd. 25 Sgr.

Feinere - dito - - 1, 1⅙, 1⅓ u. 2 Thlr.

Noch feinere (vom allerfeinsten Batist in Oberhemdenform mit einer praktischen Vorrichtung zum Anschließen, so daß sie nicht aus der Weste hervorkommen) d. Dtzd. 2⅓ u. 3 Thlr.

Feine Kragen in allen Façons d. Dtzd. 14 u. 18 Sgr.

- Manchetten das Dtzd. Paar 18 Sgr.

Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen (wie auch sogen. Studenten-Chemisetts) das ½ Dtzd. 1 Thlr. 15 Sgr.

Eine Partie von feiner, ächter Bielefelder Leinen angefertigte Chemisetts und leinene Kragen, ebenfalls zu sehr billigen Preisen.

Da obige Gegenstände bei sehr guter Arbeit so enorm billig sind, können dieselben nicht unter ½ Dtzd. verkauft werden.

Preise unbedingt fest.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Catalog Nr. II.

meines antiquar. Lagers erschien so eben und steht Liebhabern zu Diensten. Er enthält u. a. deutsche Schriften, zum Theil in **seltenen Ausgaben,** ältere **astronom., histor., musikal., theatral. u. militair.** Werke u. **Manuscripte**; desgl. über die **Pest, Indien, Polen; Portraits** u. and. **Curiosa.**

J. A. Stargardt,

58. Charlottenstr. am Gensd'armenmarkt.

In unserem Geschäfts-Lokale, Unter den Linden Nr. 27., ist eine Sammlung älterer Oelgemälde (unter Anderen von L. Cranach, D. Tenier, v. d. Neer, v. d. Myn ꝛc.) zu geneigter Ansicht aufgestellt, und erlauben wir uns zu deren Besichtigung ergebenst einzuladen.

F. Karsch, vorm. Lüderitz'sche Kunst-Sortiments-Handlung.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Normal-Innungs-Statut.

5 Bogen 4. mit Schreibpapier durchschossen.

Preis 2½ Sgr.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben die nach den besten Materialien bearbeitete und empfehlenswerthe

Karte von Nord-Ost-Frankreich, West-Deutschland, Süd-Holland und Belgien, herausgegeben von F. A. v. Witzleben, Oberst. 16 Blätter im Maaßstabe von 1/200000, ergänzt und **berichtigt bis auf die Gegenwart,** colorirt 6⅔ Thlr., schwarz 6 Thlr. Sie besteht aus folgenden Sectionen:

1. Titel.	2. Rotterdam.	3. Münster.	4. Hannover.
5. Lille.	6. Brüssel.	7. Köln.	8. Frankfurt.
9. Paris.	10. Rheims.	11. Metz.	12. Stuttgart.
13. Orleans.	14. Troyes.	15. Straßburg.	16. Ulm.

Jede Section ist auch einzeln für 15 Sgr. zu haben, und machen wir besonders auf die Sectionen, West-Deutschland enthaltend, aufmerksam.

Verlagshandlung von Carl Heymann in Berlin, Heiligegeiststraße Nr. 7.

Der heutigen Zeitung liegt eine Probenummer des Neuigkeitskrämers bei.

Die C. Lindow'sche Verlagsbuchhandlung.

Gardinen- und Möbelstoffe, als:

Gestickte Gardinen, 2 Ellen breit, 5 Ellen lang, a 2½ — 15 Thlr.

Mousse. ramage à jour, das Fenster à 2½ — 4 Thlr.

Möbel-Glanz-Kattun, ächtfarbig, à 3 — 15 Sgr.

Imperial- und Gobelin-Damast à 7½ — 20 Sgr., empfiehlt

Ferdinand Ring,

Leipziger Str. Nr. 67.

Für's Haus **Water Closets** und für Hotels, in Lehn-Stühlen und anderen Formen, empfiehlt die Fabrik Behrenstraße Nr. 50. part.

Fünf Tausend Stück der neuesten Westenstoffe

in Sammet, Seide, Piquee und Cachemir,

eine sehr große Auswahl in mehreren 100 verschiedenen neuesten Mustern seidener Hals- und Taschentücher

müssen gewisser Umstände wegen für Rechnung eines in Paris insolvent gewordenen Fabrikhauses innerhalb 8 Tagen hier in Berlin

Behrenstraße Nr. 12., parterre,

zu nachstehenden nie wieder vorkommenden billigen Preisen verkauft werden, nämlich:

Die neuesten Westenzeuge in obigen Stoffen das Stück für 7½, 10, 15, 20, 25, 30 Sgr. u. s. w., deren reeller Preis 1½ bis 4 Thlr. ist.

Die besten glatt und bunt seidenen Halstücher in schwersten Taffet das Stück von 15 Sgr. an, die 1½ Thlr. kosten.

¾ große ächt ostindische seidene Taschentücher von reiner Seide, einfarbig und in überraschend schönen Mustern, die überall 1½ Thlr. kosten, das Stück von 17½ Sgr.

Behrenstraße 12., parterre.

Kahlköpfigkeit ist nur heilbar

durch den ächten und wahrhaft medizinisch bereiteten

Balsam des Dr. Baron von **DUPUYTREN.**

Derselbe erzeugt auf dünnen und kahlen Stellen in sehr kurzer Zeit neue Haare, verhindert sofort das Ausfallen, verschönert und erhält dieselben, und ist überhaupt

das Feinste und Vortheilhafteste für's Haar.

Der Erfolg ist unfehlbar garantirt durch fortwährende Beweise

und vorliegende Atteste der höchsten Personen und der berühmtesten Aerzte.

Ungeachtet der Unzulänglichkeit der Veröffentlichungs-Mittel, welche der Zeit allein die Sorge des Rufes dieser Pomade übertragen haben, wurde es möglich, dass die Pomade des berühmten Professors am Hôtel Dieu und Mitglied dieses Instituts sich auf eine sehr schnelle Weise verbreitete. Deren immer höher steigende Berühmtheit und Nützlichkeit hat sie jetzt zu einem der unentbehrlichsten Verschönerungsmittel erhoben, und würde dieselbe ohne die Nachahmungen und Verfälschungen, durch welche man so oft das Publikum hintergangen hat, so viele Lobredner als Verbraucher haben. — Da sie als unentbehrlich anerkannt ist, um augenblicklich das Ausfallen der Haare zu verhindern und vor dem frühzeitigen Ergrauen zu schützen, so ist es ausser Zweifel, dass ihre kräftige, tonische und anregende Wirkung einen oft wunderbaren Erfolg hervorgebracht hat, indem sie das Wiederwachsen der Haare jedesmal begünstigte.

Dies allein existirende unfehlbare Heilmittel ist für Preussen nur wahrhaft ächt in meinem Dépôt bei Herrn

Lohsé in Berlin,

Maison de Paris, Jägerstrasse Nr. 46.

Preis 1 Pot 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. mit Gebrauchs-Anweisung, superfein parfümirt in Rose, Reseda, Fl. d'Orange, Violette, Vanille, Heliotrope etc. etc.

Paris, im September 1850.

Mallard, Chimiste et Pharmacien, Inhaber der Preis-Medaille der franz. Akademie der Wissenschaften und alleiniger Besitzer des Original-Receptes des Dr. u. Prof. Baron von Dupuytren.

Auffallend bill. Herren-Chemisetts,

Herren-Kragen und Manchetten.

Herren-Chemisetts von feinem Battist das ganze Dtzd. 25 Sgr. und 1 Thlr.

Dergl. feinere, das ganze Dtzd. 1½, 1¾ und 2 Thlr.

Extrafeine Herren-Chemisetts vom allerfeinsten Battist, die in Oberhemdenform angefertigt und mit einer Vorrichtung versehen sind, wodurch sie glatt anschließen und nicht aus der Weste hervorkommen können, das ganze Dtzd. 2½ und 3 Thlr. Feine Herrenkragen in allen beliebigen Façons, das ganze Dtzd. 14 und 18 Sgr. Feine Manchetten, 12 Paar 18 und 20 Sgr.

Billige, rein leinene Hemden.

Rein leinene Mannshemden von guter Hausleinen für Domestiken, das halbe Dtzd. 3 Thlr., 3½ u. 4 Thlr. Rein leinene Manns- u. Frauen-Hemden von guter Weißgarn, Creas u. Hausleinen, das halbe Dtzd. 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr. — Feine Oberhemden nach den neuesten Façons (mit Chemisetts in allen Faltenlagen, Kragen u. Manchetten) von feiner Bielefelder Leinen, von durchweg egalem Leinen, sowie mit feineren eingesetzten Chemisets ꝛc., das halbe Dtzd. 10, 11, 12, 15, 18 bis 24 Thlr. Allerfeinste englische Shirting-Oberhemden, das halbe Dtzd. 7 Thlr. Leinene u. seidene Taschentücher u. so dergl. empfiehlt

R. Behrens, Kronenstraße Nr. 33.

Aufträge von außerhalb, welche franco erbitte, werden gegen Postvorschuß oder gegen Einsendung des Betrages reell ausgeführt.

H. Kirchner, geprüfter Kammerjäger.

Neue Friedrichsstr. Nr. 81 a. an der Königsstr.,

empfiehlt sich zur untrüglichen Vertilgung der Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben und nimmt nur dann Zahlung, wenn sich die ihn beehrenden Herrschaften von dem Erfolge überzeugt haben.

Die Wachstuch-, wollene Fußteppich- und Fenster-Rouleaux-Fabrik von W. Burchardt & Söhne,

Spandauer Straße Nr. 30.,

empfiehlt ihre Fabrikate en gros und en détail zu den billigsten Preisen.

Etwas Neues von Porzellan-Schiebelampen empfiehlt der Unterzeichnete.

Diese Lampen zeichnen sich durch schönes Brennen, besondere Eleganz und geschmackvolle Formen aus. Ausser diesen hat die Fabrik eine neue Art Tafel-Lampen von Porzellan construirt, welche an Zweckmässigkeit alles Derartige übertreffen.

S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 8.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Eleonore Gembeck mit Hrn. Ingen.-Feldmesser Bergschläger zu Torgelow.

Verbindungen.

Hr. Wilh. Böger mit Frl. Louise Hennig zu Lübbichow; Hr. Ständiger Büreau-Vorsteher Kirchner mit Frl. Emilie Rother in Breslau; Hr. Rendant Krause mit Frl. Carol. Pollack in Breslau.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. C. Arnberg hies.; Hrn. Lazareth-Inspector Hofmann hies.; Hrn. Rittergutsbes. v. Tschischwitz in Ober-Wedlitz; Hrn. Rittmeister a. D. v. Prittwitz-Gaffron in Breslau; Hrn. Pastor Höhner in Streh.

Todesfälle.

Frau Tischlermeister Kühl hies.; Frl. Dorothea Benß hies.; Hr. Rittergutsbesitzer Heitner in Nieder-Leisersdorf; Hr. Proviant-Rendant Hanisch in Gleiwitz; Frau Apotheker Schmidt, geborene Kiepel, in Bolkenhain.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. November. Im Schauspielhause. 178. Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julie, Trauerspiel in 5 Abth., von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Donnerstag, den 7. Im Schauspielhause. 179. Abonnements-Vorstellung. Das Tagebuch, Lustspiel in 2 Abtheil., von Bauernfeld. Hierauf: Die Schachmaschine, Lustspiel in 4 Abth., nach dem Englischen, frei bearbeitet von Beck.

Freitag, den 8. November. Im Opernhause. 123. Abonnements-Vorstellung. Die Zauberflöte, Oper in 2 Abth. Musik von Mozart.

In Potsdam. Das Forsthaus, Original-Drama in 2 Abth. und 4 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer. Anfang halb 7 Uhr.

Billets zu dieser Vorstellung sind erst Freitag, den 8. d. Mts., von früh 8 Uhr an, in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Königstädtisches Theater.

Mittwoch, den 6. November. (Italienische Opern-Vorstellung.) Lucrezia Borgia, Oper in 3 Akten, von Romani. Musik von Donizetti. (Sga. Maria Lessle: Lucrezia Borgia, als dritte Gastrolle.)

Donnerstag, den 7. November. Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack. Wiener Lokal-Posse mit Gesang in 4 Akten, von J. Nestroy.

Das Gastspiel der Mad. Castellan beginnt mit der Oper „Lucia di Lammermoor" entweder Sonnabend, den 9., oder Montag, den 11. d. Mts. Der Billetverkauf beginnt am 6. d. Mts. Die bereits eingegangenen Meldungen um Billets sind notirt worden.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 7. Nov. Zum Benefiz für Hrn. Weirauch sen.: Zum ersten Male: Wenn Leute Geld haben! Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten, von A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Billets sind im Billetverkaufsbureau Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, so wie bei Herrn Lassar, Brüderstraße No. 3. zu haben. Freie Entrees sind nicht gültig.

Freitag, den 8. Nov. Zum ersten Male wiederholt: Wenn Leute Geld haben!

Gesellschaftshaus.

Donnerstag den 7. d. M.

Grand Bal masqué et paré.

Entree 20 Sgr., Log. zu 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 12 Pers. 12 Thlr. Eröffnung 9 Uhr.

Freitag, den 8.: Grosse Symphonie-Soirée mit verstärktem Orchester, vom Musikdir. Fr. Laade. Anfang 7 Uhr.

Im 1. und 3. Theil: Violoncello- und Flöten-Solo.

Im 2. Theil: Die Weihe der Töne, Symphonie v. L. Spohr.

Ferd. Schneider.

Concert der Kroll'schen Kapelle.

Donnerstag den 7. d., im Hotel de Russie. Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Olympischer Circus von E. Renz.

Donnerstag den 7. d. M. Vorstellung.

Arabeska, Schulpferd, ger. von E. Renz.

Herren- u. Damen-Manöver von 4 Herren und 4 Damen.

Der arabische Hengst **Al-mansor.**

La haute Ecole par Mlle. Mathilde.

Mr. Auriol, der maskirte Kunstreiter.

Die ungarische Czicos-Post mit 9 Pferden von E. Renz.

Anfang 7 Uhr. — Freitag Vorstellung.

Börse von Berlin, den 6 November

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅚ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅚ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ à ¼ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90½ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	100 à 99½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85 à 84 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	116 B.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	95¼ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5		do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96 a 94½ bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	109 a 108 bz. B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	36 B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5		do. Prior.	4	100 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	95½ a 93 bz.	do. Wittenb.	4	51 bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	5	
Berl.-Hamburger	4	89½ a 89 bz. B.	Mecklenburger	4	33½ B.
do. Prior.	4½		Niederschl. Märk.	3½	81½ a 80½ bz.
do. 2. Em.	4½		do. Prior.	4	
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	59½ a 58 bz. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4		do. 3. Serie	5	
do. do.	5		N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. do. Lit. D.	5		do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	105 B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5		do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	110a109b.u.B.
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	106a105b.u.B.
Cöthen-Bernburg	2½	48 B.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	96½ a 94½ B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	36 B.
do. Prior.	4½	101 B.	do. Prior.	5	
do. do.	5	102½ B.	do. 2. Serie	5	
Crak.-Oberschl.	4	66 bz.	Rheinische	4	60a57bez.u.B.
do. Prior.	4	85 B.	do. St.-Prior.	4	80 B.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4		do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4		Stargard-Posen	3½	81 a 80½ bez.
Friedr.-Wilh.-Nordbahn	4	35 a 34½ bez.	Thüringer	4	84½ bez. [illegible]
Kiel-Altona	4		Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
Magdeb.-Halberst.	4	136 B.	Zarskoje-Selo		

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108½ B.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81 B.
do. do. do.	4½	95 a 94½ bez.	do. do. à 300fl.	—	136 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L. A.	5	93 bez. u. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4		do. do. L. B.	—	18½ B.
do. poln. Schatz-O.	4	79 a 77 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	
poln. Pfandbr. alte	4		Kurh.P.Sch. à 40th.	—	31½ B.
do. do. neue	4		N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Die Flauheit der Börse machte heute reissende Fortschritte und Fonds wie Eisenbahn-Actien wurden nur zu bedeutend gewichenen Preisen gehandelt; Prioritäts-Actien ohne Umsatz.

Berliner Getreidebericht vom 6. November.

Weizen loco n. Qu.	52 — 55	pr. Jan./Febr.	11½ B. ⅜ G.
Roggen do. do.	35 — 37	pr. Febr./März	do.
82 p. Decbr.	34½ B. ¾ G.	pr. März/April	11½ B. ¼ G.
per Frühjahr	36½ verk.	pr. April/Mai	11⅞ B. ¾ G.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	11½ B. ¼ G.
Futterwaare	36 — 40	Rapps	
Hafer loco n. Qu.	19 — 21	Rübsen	64 B.
50 pr. Frühjahr	22 B. 21½ G.	Spiritus loco o. F.	16½ ¼ bz.
Gerste, große, loco	25 — 27	do. mit Faß	15¾ G.
Rüb-Oel loco	11⅔ B. ¼ G.	pr. Nov./Dez.	16 15½ verk. 16 B.
pr. Novb.	11⅔ B. [illegible] bz. G.	pr. April/Mai	18½ 18 bz. G. ¼ B.
pr. Nov./Dez.	11½ B. ⅜ bz. G.		

Bei flauer Stimmung wenig Geschäft.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, den 5. November. Berlin-Hamburger 90. Köln-Minden 97½. Magdeburg-Wittenberge 54. Weizen und Roggen pr. Frühjahr fest.

Amsterdam, den 4. November. Int. 56⅞. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. —. Coup. —. Spanische 33⅞. Port. —. Ruß. (neue) 94½. Stieglitz 86½. Metall. 5% 74½, do. 2½% 39½.

Frankfurt a. M., den 4. November. Nordbahn 41½. 4½% Metalliques 68½. Metall. 5% 78½. Bankactien —. Spanier 33½. Bad. —. Kurhess. —. Wien 90. Loose —, —.

Wien, den 5. November. 5% Metall. 93½. do. 4½% 82½. Bank-Actien 1158. Nordbahn 109½. 1839r Loose 116½. London 11,58. — Amsterdam 169½. Augsburg 121½. Hamburg 178½. Paris 143. Gold 27½. Silber 20½ begehrt fest.

Paris, 4. November. 3% 57,40. 5% 92,45.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, 3. November. Rente gestern Abend ziemlich fest und 92,15 a 92,10 gemacht, heute auf 92 ohne Geschäft gehalten.

Leipzig, den 5. November. Leipzig-Dresden 138 B., 137½ G. — Sächsisch-Baiersche 86½ B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 95½ B., ¼ G. Chemnitz-Riesaer 22½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 25½ B., 25 G. Magdeburg-Leipzig 220 G. Berlin-Anhalt 96 B., 97½ G. Köln-Mindener 97½ G. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kieler —. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 150 B. do. Lit. B. 120 G. Preuß. Bankantheile 97½ G. Oestr. Banknoten 85 G.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 3. November. Der Markt [illegible] Weißer Weizen 50 [illegible] Gelber Weizen [illegible] 45 [illegible] Roggen [illegible] Hafer 20 [illegible] Rüböl 11½ [illegible] B.

loco 4 Thlr. 16 Sgr., ab Gleiwitz 9 Thlr. 4 Sgr. bez.

Stettin, den 5. November. Weizen gelber schles. 89 Pfd. loco 53 Thlr. gehandelt und bleibt noch zu haben.

Roggen wenig Geschäft, loco 34½ a 35½ Thlr., pr. November 82 Pfd. 34½ Thlr. B., pr. Frühjahr 82 Pfd. 38 Thlr. bez. u. B., 86 Pfd. 39 Thlr. B.

Gerste, große 26 — 26½ Thlr. B.

Oelsaaten. Rapps 76 — 78 Thlr. Rübsen 75 — 77 Thlr. nach Qual. noch angeboten.

Rüböl flaue Haltung, zur Stelle 11½ Thlr. B., pr. November — December 11½ Thlr., pr. Januar — Februar 11⅛ Thlr., pr. März — April — April — Mai, Mai — Juni 11½ Thlr. B.

Spiritus matt, aus erster Hand am Landmarkt 21 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 21 % bez., mit Faß 21½ % B., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 21 % bez. u. B.

Landmarkt. Weizen 48 a 50 Thlr. Roggen 34 a 38 Thlr. Gerste 24 a 26 Thlr. Hafer 18 a 20 Thlr. Erbsen 36 a 38 Thlr.

Pesth, 2. November. In Getreide war der Umsatz ungewöhnlich stark und Preise zum Steigen geneigt.

Eisenbahn-Anzeiger.

Oberschlesische. General-Versammlung am 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Börsengebäude zu Breslau wegen Ausführung der Pferdebahn in den Bergwerks- und Hüttenrevieren und wegen des erforderlichen Kosten-Kapitals, sowie wegen Verwendung des noch vorhandenen Stamm-Aktien-Kapitals von 325,000 Thlr.

Oktober-Einnahme bei 34,188 Pers. 98,227 Thlr.

Neiße-Brieg. Oktober-Einnahme bei 6390 Pers. 4991 Thlr.

Krakau-Oberschlesische. October-Einnahme bei 8701 Personen 11,858 Thlr.

Wilhelmsbahn. Oktober-Einnahme 13,437 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.

Breslau-Freiburg-Schweidnitz. Oktober-Einnahme bei 14,088 Personen und 142,771 Ctr. 14,720 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Woll-Berichte.

Berlin, 2. November. Der Umsatz war in dieser Woche sehr bedeutend und sind wohl 4 — 6000 Ctr. größtentheils von Krämern gekauft worden.

Ernte-Berichte.

Minden, den 2. November. Die Witterung ist den Bedürfnissen der Jahreszeit vollkommen angemessen.

Roggen und Weizen kommen kräftig aus der Erde und nur der Winterrübsen könnte stärker sein. Auf einigen Stellen ist die Pflanze so schwach, wie wir solches nicht gewohnt sind, und es hat sein Bedenken, ob dieselbe den Winter aushalten wird.

Kleesaat steht befriedigend.

Kartoffeln sind alle zu Haus, und können wir auf einige Meilen im Umkreise nicht klagen. In entfernteren Gegenden ist aber eine desto betrübendere Erfahrung gemacht, wo z. B. im Kreise Höxter oft nur 5 — 6 Sack voll von einem Morgen Land eingebracht sind. Auf anderen Stellen sind die Knollen so klein und krank gewesen, daß man sie ausgepflügt und die wenigen gesunden ausgesucht wird.

Köln, 30. Oct. Mit der Gewißheit auf nicht so starke Kündigungen in Roggen, wie man sie früher erwartete, geht die Aussicht auf ein Weichen unserer Notirungen im Termine verloren und wird der Begehr nach dieser Getreideart, da jetzt Alles zuzugreifen scheint, nach gerade so stark, daß er [illegible]

in unserer und der untern Rheingegend, sowie im Bergischen als so bedeutend erweist, daß zu dessen Deckung Posten Roggen nothwendig sind, die das bisher für unerschöpflich gehaltene Frankenland schwerlich noch namentlichen Ausfuhren noch wird exportiren können.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 4. November 1850.

November 3. Schiffer Reich von Thorn nach Berlin an Mühlberg mit 48 Weizen; Schiffer Rothenbucher von Marienwerder nach Berlin an Mühlberg mit 42 Roggen und 11 Oelsaat; Schiffer Rohde von Küstrin nach Berlin an Sperling mit 27 Gerste; Schiffer Nowicki von Posen nach Berlin an Jakobs mit 52 Weizen; Schiffer Splick von Nakel nach Berlin an Orters mit 40 Weizen und 10 Roggen; Schiffer Berg von Posen nach Berlin an Auerbach mit 55 Weizen; Schiffer Seidlitz von Bromberg nach Berlin an Loh mit 52 Weizen; Schiffer Bessler von Bromberg nach Berlin an Loh mit 47 Erbsen; Schiffer Noack von Neustadt a. W. nach Berlin an Kontrowitz mit 24 Roggen; Schiffer Tiede von Schwerin nach Berlin an Hohlfelder mit 18 Weizen und 42 Roggen. November 4.: Schiffer Buchholz von Landsberg nach Berlin an Mühlberg mit 49 Oelsaat und 242 Mehl; Schiffer Schmidt von Stettin nach Brandenburg an Schwinning mit 50 Oelsaat; Schiffer Wähler von Könitz nach Berlin an Ar mit 55 Gerste; Schiffer Wilke von Stettin nach Berlin an Mühlberg mit 60 Roggen; Schiffer Lewin von Stettin nach Berlin an Wambold mit 60 Roggen; Schiffer Oeschke von Bromberg nach Berlin an Gütebock mit 50 Roggen; Schiffer Neumann von Konin nach Berlin an Kontrowitz mit 50 Oelsaat; Schiffer Schadow von Landsberg nach Berlin an Voas mit 100 Hafer; Schiffer Cöhl von Landsberg nach Berlin an Bergmann mit 96 Hafer; Schiffer Meßer I. von Nakel nach Berlin an Kollmann mit 56 Roggen; Schiffer Meßer II. von Nakel nach Berlin an Hauser mit 50 Roggen; Schiffer Fuch von Stettin nach Berlin an Meyer mit 114 Leinöl. Zusammen: 265 Weizen, 415 Roggen, 82 Gerste, 196 Hafer, 47 Erbsen, 160 Oelsaat, 212 Mehl und 114 Leinöl.

Inhalts-Anzeiger.

Italien.
Amtliche Nachrichten.
Zur deutschen Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Zum bevorstehenden Kriege. Mobilmachung der Armee beschlossen. Vermischte Notizen. Sitzung des Gemeinderaths. — Stettin: Communal-Landtag. — Königsberg: Städtisches. — Bromberg: Die Ostbahn. — Breslau: Erhebung des Fürstbischofs Melchior v. Diepenbrock zum Cardinal. — Halle: Lokales. — Bonn: Prinz Friedrich Wilhelm.
Wien: Vermischte Notizen. Tel. Dep. — München: Sommernachtstraum. — Augsburg: Oesterreichische Truppen durch Baiern. — — Kempten: Oesterreichische Truppen. — Stuttgart: Todesfall. — Karlsruhe: Conscriptions-Gesetz. — Frankfurt: Besatzung. Tel. Dep. — Kassel: Die Preußen. Notizen. — Hanau: Ablieferung der Waffen. — Fulda: Die Stellungen. — Dresden: Rüstungen eingestellt. — Gotha: Ständeversammlung. — Hannover: Bischof Wedekin vereidigt. Politik des Ministeriums. Städtisches. — Hamburg: Die preußische Besatzung. Zur Verfassung. Tel. Dep. — Kiel: Antwort der Statthalterschaft.
Ausland. Frankreich. Paris: Chambolle's schwache Stunden. Proudhon. Cavaignac zuckt die Achseln. Vermischtes.
Großbritannien: Notizen.
Dänemark. Kopenhagen: Vollständig.
Rußland. Warschau: [illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.